



Gestaltungsbeirat Tirol
2013 - 2023
Jubiläumsschrift

Vorwort

Landeshauptmann Anton Mattle



Ich gratuliere herzlich!

Kann ein Beirat gestalten? Die Antwort ist – zumindest den Gestaltungsbeirat betreffend – schlicht und einfach: Ja. Der Gestaltungsbeirat des Landes hat sich mittlerweile zu einem wertvollen Instrument etabliert, das immer mehr Gemeinden immer öfter nützen. Die Aufgabenstellungen sind dabei alles andere als einfach. Immerhin geht es um die Frage, ob ein geplantes Projekt passt oder nicht – in den Ort, in die Landschaft, in die Umgebung. Mich beeindruckt die Objektivität, mit der hier gearbeitet wird und ich bin dankbar ob der verschiedensten Vorschläge und auch Vorgaben, die der Gestaltungsbeirat den Projektwerbern und Interessenten seit mittlerweile 10 Jahren mit auf den Weg gibt. Nicht immer ist sofort Begeisterung da, aber am Ende wird erkannt, dass die Anregungen, Tipps und Vorschläge wertvoll waren und das erste Projekt zu einem guten Projekt weiterentwickelt haben. Ich bin auch dankbar, dass die Gemeinden dieses Angebot auch annehmen. Es ist nicht immer einfach, wenn Experten von außen einem vermeintlich guten Bauprojekt den Riegel vorschieben. Dieser „Riegel“, der ist aber immer gut begründet. Und wenn man in den Protokollen der Besprechungen vor Ort schmökert, dann muss ich eines festhalten: Der Beirat arbeitet stets auch an Lösungen. Ich möchte mich daher bei allen Expertinnen und Experten bedanken, die uns im Land Tirol seit mittlerweile einem Jahrzehnt begleiten und die für unser Land überaus gute Dienste leisten. Ich danke auch dem Team der Dorferneuerung, das den Gestaltungsbeirat tatkräftig unterstützt und begleitet. In diesem Fall ist die Zusammenfassung für mich als zuständiger Referent einfach, wenn ich mit der Frage konfrontiert werde, was denn der Gestaltungsbeirat bringt: Es sind die Ergebnisse. Denn die Ergebnisse bleiben stehen – im Orts- und Landschaftsbild und damit sozusagen im Fotomotiv, das von unserem Land erzählt. Ich gratuliere herzlich zum Jubiläum und freue mich schon auf die nächsten Jahre. Denn den Gestaltungsbeirat werden wir immer öfter brauchen. Kann ein Beirat also gestalten? Ja, und das soll er auch weiterhin im Auftrag des Landes und in Zusammenarbeit mit den Gemeinden tun.

Anton Mattle
Landeshauptmann von Tirol

Inhaltsverzeichnis

- 1** **Zehn Jahre Gestaltungsbeirat Tirol**
Übersichtskarte der bisherigen Bereisungen
- 3** **Die Einzigartigkeit der Tiroler Dörfer zu bewahren und weiterzuentwickeln**
Diana Ortner, Vorständin Abteilung Bodenordnung
- 5** **Ein Angebot mit großem Mehrwert für alle Beteiligten**
Robert Ortner, Vorstand Abteilung Raumordnung und Statistik
- 6** **Die Gestaltungsbeiräte der letzten zehn Jahre**
Statements der Beiräte
Armando Ruinelli (13), Lilli Lička (23), Rainer Weitschies (33), Geli Salzmann (45), Carla Lo (57), Markus Scherer (71)
- 8 - 69** **Beispiele**
Kufstein (8), St. Johann im Walde (10), Pflach (14), Oberhofen im Inntal (18), Gerlos (24), Fließ (28), Wildschönau (34), Längenfeld (36), Forchach (38), Itter (42), Oberlienz (46), Kirchberg in Tirol (48), Außervillgraten (50), Kössen (52 & 58), Heiterwang (54), Steeg (62), St. Ulrich am Pillersee (64), Oberndorf in Tirol (68)
- 72** **Impressum**

Übersichtskarte der bisherigen Bereisungen



Reutte	18	Schwaz	15
Landeck	13	Kufstein	12
Imst	12	Kitzbühel	14
Innsbruck-Land	29	Lienz	16

Zehn Jahre Gestaltungsbeirat Tirol

Die Geschichte des Gestaltungsbeirates

Der Gestaltungsbeirat des Landes Tirol wurde im Jahr 2013 ins Leben gerufen mit dem Ziel, Tiroler Gemeinden sowie das Land Tirol in städtebaulichen, landschaftsgestalterischen und architektonischen Fragen zu unterstützen und dazu beitragen, dass bestehende Qualitäten erhalten und Defizite verbessert werden können. Der Gestaltungsbeirat besteht aus drei ordentlichen Mitgliedern, aus den Fachbereichen Architektur, Städtebau oder Landschaftsarchitektur sowie zwei beratenden Mitgliedern des Amtes der Tiroler Landesregierung aus der Abteilung Raumordnung und Statistik und der Geschäftsstelle für Dorferneuerung & Lokale Agenda 21.

Die Installierung des Gestaltungsbeirates ist als eine Serviceleistung des Landes Tirol für Tiroler Gemeinden zu sehen, weshalb die Inanspruchnahme grundsätzlich freiwillig, ohne jeden gesetzlichen Zwang und kostenlos erfolgt. Durch die Übernahme des anfallenden Sach- und Personalaufwandes durch das Land Tirol wird den Gemeinden eine qualitativ hochwertige Beratungsmöglichkeit durch ExpertInnen ohne zusätzliche budgetäre Belastung eröffnet.

Die Beiräte selbst dürfen im Zeitraum ihrer beratenden Tätigkeit, um die Unabhängigkeit zu gewährleisten, keine Projekte im Land Tirol annehmen. Ausnahme hierzu wäre nur die Teilnahme an Wettbewerben, Projekte die den Bestimmungen des Tiroler Stadt- und Ortsbildschutzgesetzes unterliegen und Tätigkeit in Gemeinden, die einen eigenen Gestaltungsbeirat installiert haben, da diese Projekte dem Gestaltungsbeirat nicht vorgelegt werden dürfen.

Der Gestaltungsbeirat tagt vier bis sechs Mal im Jahr. Die Geschäftsstelle für Dorferneuerung sammelt die vielfältigen Anfragen der Gemeinden und koordiniert einen Bereisungstermin. Der Ablauf der Bereisung erfolgt durch einen vor Ort Termin des Gestaltungsbeirates in der anfragenden Gemeinde, durch Vorstellung des Anfragegrundes bzw. des Projektes durch die Gemeinde und/oder durch die ProjektwerberInnen oder ArchitektInnen, einem Lokalausweis und einer offenen Diskussion. Die Erkenntnisse werden dann in einer unabhängigen Empfehlung formuliert und der anfragenden Gemeinde übermittelt.

Diese Empfehlung dient nur als Hilfestellung zur weiteren Vorgehensweise, die Umsetzung dieser Erkenntnisse obliegt der Gemeinde oder der Privatperson selbst. Es besteht auch die Möglichkeit, ein Projekt nach Überarbeitung neuerlich dem Gestaltungsbeirat vorzulegen, durch solche Wiedervorlagen kann gemeinsam mit dem Gestaltungsbeirat ein Projekt wesentlich verbessert werden.

Die Anfragegründe selbst können sehr unterschiedlich sein, von der Dorfentwicklung und Infrastrukturprojekten der Gemeinden über Sport- und Freizeitprojekte, bis zu Bauvorhaben von Privatpersonen wie z.B. Hotelbauten oder Bürogebäude etc.

Der Planungsstand der Projekte kann aus Erstüberlegungen, Vorentwürfen bis zu ausgereiften Projekten bestehen. Die Unterlagen, welche dem Projektantrag beigefügt werden, sollen den Anfragegrund darstellen und können aus Fotos und Plänen bestehen, als vorteilhaft für die Beurteilung von Bauvorhaben hat sich die Einforderung von Modellen gezeigt. So konnte dadurch die Maßstäblichkeit der Baukörper, deren Setzung im Gelände und zur Umgebung bestens überprüft werden.

In den letzten zehn Jahren Gestaltungsbeirat Tirol, nahmen **129** Gemeinden das Angebot des Gestaltungsbeirates in Anspruch. In **48** Gestaltungsbeiratssitzungen kam es zu **206** Bereisungen und **267** Empfehlungen zu Projekten zu verschiedenen Themen durch den Gestaltungsbeirat. Davon waren **61** Anfragen Doppelbereisungen, Wiedervorlagen, sonstige Anliegen oder Anfragen des Landes. Eine nachweislich erfolgreiche Bilanz! (Stand Oktober 2023)

Die Einzigartigkeit der Tiroler Dörfer zu bewahren und weiterzuentwickeln

Der Gestaltungsbeirat in Tirol lässt sich als eine nun schon zehn Jahre währende Erfolgsgeschichte bezeichnen. Kannte man früher Gestaltungsbeiräte eher von Städten, ist es uns gelungen, ihn 2013 für das ganze Bundesland zu etablieren und tirolweit Gemeinden durch unsere gestalterischen Empfehlungen zu beraten. Die Besonderheit des Tiroler Gestaltungsbeirates ist seine interdisziplinäre Zusammensetzung, die mittlerweile auch anderen Beiräten als Vorbild dient. Durch die Hinzuziehung der Fachkompetenzen Landschaftsarchitektur und fallweise auch Raumplanung ist eine gesamthafte Betrachtungsweise des Dorfes gewährleistet. Jedes Dorf zeichnet sich durch seine Einzigartigkeit aus, durch seine Lage, sein Gefüge, seine landschaftlichen und architektonischen Gegebenheiten und natürlich durch seine Bevölkerung und deren Bedürfnisse. Jedes Dorf hat unterschiedliche Voraussetzungen und steht vor spezifischen Herausforderungen. All diese Elemente werden bei den Beratungen und Empfehlungen des Gestaltungsbeirates berücksichtigt. Denn Gestaltung ist mehr als nur Bauen. Ziel ist es, die Einzigartigkeit des Dorfes zu bewahren und weiterzuentwickeln. Denn obwohl die Bedürfnisse der Dörfer sich ähneln können, geht es nicht darum Lösungsansätze zu wiederholen, sondern individuell auf die Gegebenheiten einzugehen und die bestmögliche gestalterische Lösung für die jeweilige Aufgabenstellung und das Dorf zu finden. Als besondere Stärke des Gestaltungsbeirates hat sich hierbei sein wertfreier Blick von außen bewährt. Im Fokus steht stets die Verbesserung des Projektes und infolgedessen der Mehrwert für das Dorf. Mit der Zeit können sich die Funktionen des einzelnen Objektes zwar ändern, doch das Gefüge im Dorfraum bleibt bestehen. Dies ist einer der Gründe für die Wichtigkeit der Arbeit des Gestaltungsbeirates.

Der Gestaltungsbeirat betrachtet nicht nur das einzelne Objekt, sondern setzt dieses in Kontext mit seiner Umgebung. So beziehen sich seine Empfehlungen auf weit mehr als nur die reine Bauaufgabe und die Wirkung des Projektes wird hinterfragt. Wie interagiert das Objekt mit Gelände und Landschaft? Welche Rolle spielen Bauform, Maßstab und Materialität? Und wie wird das Objekt im öffentlichen Raum wahrgenommen? Bei den Überlegungen zu diesen Fragen und den daraus folgenden Empfehlungen werden sowohl die Anliegen des Dorfes, als auch die der Bauherrenschaft berücksichtigt. Ziel ist es, gemeinsam eine qualitätsvolle Verbesserung des Projektes zu erarbeiten. In all den Jahren, in denen ich den Gestaltungsbeirat begleiten durfte, bleiben nicht nur die wertvollen Empfehlungen in Erinnerung, sondern auch die spannenden Diskussionen mit der Bauherrenschaft, den PlanerInnen und den GemeindevertreterInnen. Die Gespräche fanden stets auf Augenhöhe, mit gegenseitigem Verständnis und mit viel Wertschätzung füreinander statt. Häufig konnte die gewünschte Qualitätssteigerung durch einen Perspektivenwechsel erreicht werden. Die Empfehlungen des Gestaltungsbeirates fanden häufig ihre Fortsetzung in Projekten der Dorferneuerung und trugen so dazu bei, die Einzigartigkeit der Tiroler Dörfer zu bewahren und weiterzuentwickeln. Diese Festschrift gibt einen Überblick über die erfolgreiche Arbeit des Tiroler Gestaltungsbeirates und zeigt die Notwendigkeit dieses wichtigen gestalterischen Instrumentes, das mit Sicherheit auch zukünftig Tiroler Dörfer bereichern wird.

DIⁱⁿ Diana Ortner
Vorständin der Abteilung Bodenordnung
Leiterin der Geschäftsstelle für Dorferneuerung und Lokale Agenda 21

Ein Angebot mit großem Mehrwert für alle Beteiligten

Der Gestaltungsbeirat des Landes Tirol ist eine perfekte Ergänzung zur Tätigkeit der örtlichen Raumordnung.
Der Mehrwert dieser Einrichtung erschließt sich vor allem durch die interdisziplinäre Betrachtungsweise, welche sich aufgrund der beteiligten Personen ergibt. Da die Raumordnung und hier vor allem die örtliche Raumordnung in den Gemeinden innerhalb des Baulandes die Nutzung, also das „Was“ gebaut wird, festlegen kann, so ist bei den Beratungsgesprächen mit dem Landesgestaltungsbeirat vor allem das „Wie“ gefordert.
Die Raumordnung legt Nutzungen, die Erschließung, gewisse Baudichten fest, allerdings fehlt in diesem Prozess die schlussendliche Übertragung der planerischen Idee in die Realität, also wann die Flächennutzung zur Baumasse wird.
Und hier steigt der Landesgestaltungsbeirat mit seiner Expertise an einer sehr wichtigen Stelle ein, so dass Gemeinden, hier vor allem auch kleinere Gemeinden, die sich sonst keinen Gestaltungsbeirat geleistet hätten, eine Betrachtungsweise ermöglicht wird, welche weit über den Flächennutzungscharakter hinausgeht.

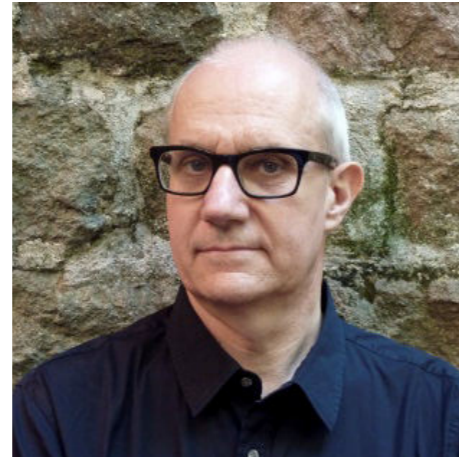
Da beim Ortsaugenschein durch den Landesgestaltungsbeirat immer auch MitarbeiterInnen der örtlichen Raumordnung anwesend sind, hat sich in den letzten zehn Jahren eine sehr interessante und fruchtbare Diskussion direkt auf Gemeindeebene ergeben. Für uns in der Raumordnung ist und war der Landesgestaltungsbeirat ein sehr guter und sehr interessanter Partner, bei dem alle MitarbeiterInnen der Raumordnung auch gerne mitberaten, um hier in einem interdisziplinären Kreis Aspekte zu erkennen und Lösungen zu finden.
Ich gratuliere dieser Einrichtung, dem Landesgestaltungsbeirat, und allen Gemeinden, die ihn regelmäßig nutzen, zu dieser, meiner Meinung nach für die Gemeinden günstigen Methode mit einer großen Wirkung und einem großen Mehrwert für alle Beteiligten.
Eine gelungene Raumordnung lebt von einer gut gestalteten Bebauung!

DI Robert Ortner
Vorstand der Abteilung Raumordnung und Statistik

Die Gestaltungsbeiräte der letzten zehn Jahre



Architekt Armando Ruinelli
Soglio/ Schweiz
Gestaltungsbeirat 2013 bis 2019
1. Vorsitzender 2013 bis 2019



Architekt Christoph Mayr Fingerle
Bozen/ Italien
Gestaltungsbeirat 2013 bis 2018
+ 2020



Architekt Rainer Weitschies
Chur/ Schweiz
Gestaltungsbeirat 2019 bis 2022
3. Vorsitzender 2021 bis 2022



Architektin Geli Salzmänn
Dornbirn/ Österreich
Gestaltungsbeirätin seit 2019
4. Vorsitzende seit 2022



Landschaftsarchitektin Prof. Lilli Lička
Wien/ Österreich
Gestaltungsbeirätin 2013 bis 2021
2. Vorsitzende 2019 bis 2021



Architekt Prof. Andreas Meck
Ottobrunn/ Deutschland
Gestaltungsbeirat 2018 bis 2019
+ 2019



Landschaftsarchitektin Carla Lo
Wien/ Österreich
Gestaltungsbeirätin seit 2021



Architekt Markus Scherer
Meran/ Italien
Gestaltungsbeirat seit 2022

Stadtgemeinde Kufstein

Stadtbaumeisterin

Dr. Elisabeth Bader

Die Einrichtung eines Gestaltungsbeirates haben wir hier in Kufstein sehr positiv empfunden, sodass wir mit Stolz behaupten können, dass wir bereits beim ersten Termin im September 2013 mit zwei innerstädtischen Projekten vertreten waren. Dabei ist mir in sehr guter Erinnerung geblieben, dass besonders die Zusammenstellung des Beirates aufgrund der unterschiedlichen, fächerübergreifenden Disziplinen von LandschaftsplanerInnen, ArchitektInnen und VertreterInnen der Geschäftsstelle für Dorferneuerung die Möglichkeit eröffnete, als sehr schlagkräftiges Team aufzutreten.

Mit großer Umsicht und Kompetenz wurde sowohl die sensible Frage der Höhenentwicklung im Kontext zur Kaiserbergstraße, welche eine der ‚Schmuckstraßen‘ in Kufstein darstellt, als auch die Form der Fassadengestaltung diskutiert und durch Beruhigung der Fassadenelemente sowie deren Materialisierung eine Verbesserung des Projektes erreicht. Auch die Ausgestaltung des Innenhofes hat durch das Einwirken des Gestaltungsbeirates ein ‚Refreshing‘ bekommen, welches zu einer nachhaltigen Erhöhung der Qualität sowohl die Belichtungssituation als auch die Höhenentwicklung betreffend, geführt hat. Ebenso verhielt es sich bei der Erneuerung eines Stadthauses im Bereich der Münchner Straße, dessen südliche Ausrichtung zur Innpromenade eine wesentliche Blickachse der Stadt Kufstein als ‚Perle Tirols‘ darstellt. Hier lagen die Herausforderungen vor allem in der Gestaltung des Erdgeschoßgrundrisses, welches ursprünglich mit Anrampungen eine Höherzonierung erfahren sollte. Hier leistete der Gestaltungsbeirat hervorragende Überzeugungsarbeit und empfahl eine Verbesserung der Erdgeschoßzone. Ebenso wurde die Dachform dahingehend neu interpretiert, dass eine Vereinfachung vorgeschlagen wurde, sodass eine klare, klassische Dachform entstanden ist.

Kaiserbergstraße vorher



Fertigstellung



Fassadengestaltung Kaiserbergstraße & Münchner Straße

1. Gestaltungsbeiratssitzung im Jahr 2013

Agierende Gestaltungsbeiräte

Landschaftsarchitektin Prof. Lilli Lička, Architekt Armando Ruinelli, Architekt Christoph Mayr Fingerle, Ersatzbeiräte: Architekt Prof. Andreas Meck, Landschaftsarchitekt Roland Raderschall

Anfragegrund

Die Stadtgemeinde steht vor der Aufgabenstellung der Erlassung von Bebauungsplänen für zwei Stadthäuser. Seitens des Gestaltungsbeirates sollte die Fassade sowie die Ausformulierung des Dachgeschoßes beurteilt werden.

Auszug aus der Empfehlung des Gestaltungsbeirates (Kaiserbergstraße)

An der Kaiserbergstraße sollen zwei Wohnhäuser entstehen, die aufgrund der sehr großen Parzellentiefe zwangsläufig in zwei Bauvolumina aufgelöst werden, die über einen Hof verbunden werden. Die Bauflucht ragt dabei problematisch weit in den öffentlichen Straßenraum hinein und verengt den Gehsteig zu stark. Ein Rücksprung und rechtwinkliger Abschluss der Bauflucht auf die Gebäudeflucht des Nachbarhauses wäre wünschenswert. Für beide Häuser wird eine Beruhigung und Vereinfachung der Straßenfassaden und Entfall der Plattenverkleidung empfohlen. Bei den Hofbauten erscheint die vorgeschlagene Volumetrie in Höhe und Schrägstellung der Fassaden problematisch und sollte um ein bis zwei Geschosse reduziert werden, um einen verträglichen Übergang zu den östlich anschließenden Gebäuden zu ermöglichen. Hierbei sollte die Erdgeschoßzone sich am gewachsenen Gelände orientieren. Dadurch erfährt auch die Innenhofsituation eine Verbesserung.

Auszug aus der Empfehlung des Gestaltungsbeirates (Münchner Straße)

Der vorgelegte Entwurf schlägt, bedingt durch die Höhenlage der Tiefgarage, eine Anhebung des Erdgeschoßes vor, welches sich nachteilig auf den Straßenraum auswirkt. Daher sollte das Erdgeschoß auf Geländeneiveau gesetzt werden und auf die Tiefgarage, aufgrund der Nähe zum Bahnhof, Altstadt und Parkplatz, verzichtet werden. Dadurch könnte die Tiefe des Baukörpers verringert werden und erlaubt ein Vorfeld zum Inn, welches eine Rückstaffelung der Fassade ermöglicht. Somit fügt sich der Baukörper maßstäblicher und rhythmisch in die Bebauung ein. Das vorgeschlagene Walmdach ist in der Dachlandschaft der Kufsteiner Altstadt ein fremdes Element, hierfür ist eine neue Lösung zu suchen, die Anhebung des Firstes zu einem klassischen Mansardendach kann dabei hilfreich sein. Die typische Bebauung am Inn zeichnet sich durch massive Baukörper und Lochfassaden aus, auf Auskragungen und Balkone und Plattenfassade soll zugunsten einer Lochfassade in Putz mit Loggien verzichtet werden. Die Fassade zur Münchner Straße sollte nicht als Rückfassade wirken. Ein offenes, niveaugleiches Erdgeschoß und ein Verzicht auf den vertikalen Treppenschlitz tragen zu einer Verbesserung des Gebäudes und des Straßenraumes bei.

Gemeinde St. Johann im Walde

Amtsleiter

Martin Gridling

Eine große Herausforderung bestand darin, Wohnungsmieter zu finden, die in dem doch eher abgelegenen, weit vom urbanen Raum entfernten Ortsteil, leben möchten. Ebenso stellte es für die Planer eine Denkaufgabe dar, das neue Gebäude in die sehr bäuerlich geprägte Struktur optimal einzubinden.

Es war ein beruhigendes Gefühl, sich von Experten beraten zu lassen, die schon entsprechendes Know-how in punkto Umsetzung des Bauvorhabens in das bestehende Orts- und Landschaftsbild besitzen.

Die sonnengeflutete prominente Lage des Bauplatzes auf der Bergschulter im Vorderen Iseltal, die Möglichkeit das Gebäude mit freiem Blick nach Süden auszurichten und stimmig in das, im bäuerlichen Stil geprägte Ortsbild einzufügen, mit einem grandiosen Panoramaweitblick fast bis zur Adria.

Entwurf vorher



Umsetzung Wettbewerbsergebnis



Errichtung einer Wohnanlage in Oberleibnig

3. Gestaltungsbeiratssitzung im Jahr 2014

Agierende Gestaltungsbeiräte

Landschaftsarchitektin Prof. Lilli Lička, Architekt Christoph Mayr Fingerle, Architekt Armando Ruinelli

Anfragegrund

Die Gemeinde beabsichtigt die Verbesserung des Wohnungsangebotes in Oberleibnig. Anfrage zur Stellungnahme zum vorliegenden Entwurf für die Errichtung einer Wohnanlage.

Auszug aus der Empfehlung des Gestaltungsbeirates

Das Ansinnen der Gemeinde zur Verbesserung des Wohnungsangebotes wurde seitens des Gestaltungsbeirates begrüßt. Die zukünftige Bebauung sollte besonders Augenmerk auf die architektonische und landschaftsarchitektonische Qualität legen, auf bestmögliche Integration in Landschaft und Ortsbild ist zu achten, die Lage und Größe des Bauplatzes optimal zu nutzen. Speziell die Erdgeschoßzone des Baukörpers sollte nicht primär den Parkplätzen vorbehalten sein, sondern für Wohnungen mit Gärten genutzt werden. Für die Unterbringung der Parkplätze sollten andere Lösungen angedacht werden.



Die weitere Vorgehensweise

2015 Architekturwettbewerb

Jurysitzung, 09.07.2015

Wettbewerbssieger:
ARGE Arch. DI Max Schönherr & Arch.
DI Mario Ramoni

Besondere Erinnerung

Die Tätigkeit im Gestaltungsbeirat des Landes Tirol bleibt mir als eine auch für mich selbst fruchtbare Zeit in Erinnerung.

Die Qualität des Gestaltungsbeirates in Tirol

Ich glaube, dass der Gestaltungsbeirat eine sehr nützliche Arbeit bei der Verbreitung der Architektur- und Landschaftskultur leistet, indem er nicht nur institutionelle Einrichtungen und PlanerInnen, sondern auch die gesamte lokale Bevölkerung einbezieht, die direkt oder potenziell an der Umgestaltung der Landschaft beteiligt ist. Dies ist ein langsamer Prozess, der meines Erachtens Zeit und Beharrlichkeit braucht, um sich in der allgemeinen Mentalität zu verankern. Ich hoffe, dass der Ausschuss kontinuierlich daran arbeiten kann, eine immer höhere architektonische Qualität zu fördern, und dass seine Aktivitäten als interessant und wichtig für alle wahrgenommen werden, denn ich glaube, dass die Architektur alle angeht.



Architekt Armando Ruinelli

Gemeinde Pflach

Bürgermeister Karl Köck

Ein Platz zum Verweilen, ein Platz zum Begegnen und ein Platz für Veranstaltungen im Freien – diese Kernkriterien sollte der neue „Dorfplatz“ in Pflach erfüllen.

Es fehlte in der Vergangenheit schlichtweg das „Herz“.

Dieser zu schaffende Mittelpunkt sollte dann künftig für Vereine, für Kindergärten, für Schule und für Veranstaltungen verschiedenster Art einen passenden Rahmen bieten können.

Die in der Gemeinde diskutierten Vorschläge reduzierten sich im Wesentlichen auf eine parkähnliche Gestaltung als Ruhe und Begegnungsraum. Mit Unterstützung der Dorferneuerung einen Gestaltungswettbewerb auszurichten, erbrachte schlussendlich eine Vielfalt an Ideen, aus denen das Siegerprojekt hervorging.

Die Empfehlung, über den Tellerrand hinauszuschauen und auf den kreativen, schöpferischen Ideenreichtum der Studenten zurückzugreifen, hat sich für uns in jedem Fall gelohnt.

Wir sind begeistert und stolz auf unseren Dorfplatz.



Multifunktionaler Dorf- und Veranstaltungsplatz

7. Gestaltungsbeiratssitzung im Jahr 2015

Agierende Gestaltungsbeiräte

Landschaftsarchitektin Prof. Lilli Lička, Architekt Christoph Mayr Fingerle

Anfragegrund

Für das Gebiet um Kinderspielplatz, Schule und Sportplatz soll eine nutzungsorientierte Aufwertung erfolgen. Es ist an eine Neugestaltung des Fußballerheimes und des davor situierten Schotterplatzes gedacht.

Auszug aus der Empfehlung des Gestaltungsbeirates

Das zukünftige Gestaltungskonzept soll vorhandene Qualitäten wie z.B. die Kastanienallee oder die großzügige Anordnung einzelner Gestaltungselemente aufnehmen und den vorhandenen Raum, wie etwa den Parkplatz vor dem Fußballplatz, neugestalten und verbessern. Als Ideenfindung sollte eine Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck angestrebt werden und im Rahmen einer Lehrveranstaltung mögliche Lösungsansätze gefunden werden.



Die weitere Vorgehensweise

2015 Studentenwettbewerb „Rural Lab Pflach“

StudentInnen der Universität Innsbruck, Institut für Städtebau und Raumplanung

Siegerteam:

Sophie Dorn, Philipp Schwaderer und Jakob Wiesflecker

2017 Architekturwettbewerb

Jurysitzung, 05.10.2017

Wettbewerbssieger:

Architektur DI Dr. Egon Hosp
Landschaftsarchitektur DIⁱⁿ Anna-Maria Schneider-Moosbrugger

Gemeinde Pflach

Fertigstellung Multifunktionaler Dorf- und Veranstaltungsplatz



Gemeinde Oberhofen im Inntal

Bürgermeister Jürgen Schreier

Wie viele Gemeinden Tirols stand auch Oberhofen 2016 vor der Herausforderung, dass Kinderkrippe und Kindergarten aus allen Nähten platzen und dringend neuer Platz geschaffen werden musste.

Die Empfehlung des Gestaltungsbeirates hat uns ermutigt, einen Dorfentwicklungsprozess mit Bürgerbeteiligung und Einbeziehung externer ExpertInnen durchzuführen.

Für uns als Gemeinde war der „Blick von außen“ besonders wertvoll und die klaren Empfehlungen des Gestaltungsbeirates haben den entscheidenden Anstoß gegeben.



Erweiterung Kindergarten/ Gestaltung Rimml Areal

10. und 39. Gestaltungsbeiratssitzung im Jahr 2016 und 2022

Agierende Gestaltungsbeiräte

Landschaftsarchitektin Prof. Lilli Lička, Architekt Christoph Mayr Fingerle, Architekt Armando Ruinelli, Architektin Geli Salzmann, Landschaftsarchitektin Carla Lo, Architekt Markus Scherer

Anfragegrund

Die Gemeinde stand vor der Herausforderung, mehrere räumliche Entscheidungen betreffend öffentlicher Einrichtungen und Vereine zu treffen, wie z.B. die Erweiterung der Kinderbetreuungseinrichtungen, aber auch der Leerstandsproblematik entgegenzuwirken. Ein Entwurf zur Aufstockung des Kindergartengebäudes wurde 2016 vorgelegt und zur Begutachtung angefragt.

Auszug aus den Empfehlungen des Gestaltungsbeirates

Der Gestaltungsbeirat empfahl, die hohen Qualitäten des räumlichen Potenzials rund um den „Kindercampus“ zu überprüfen, die unterzubringenden Einrichtungen zu erheben und die möglichen Kosten des Rimml-Areals zu definieren. Darauf sollte eine Studie aufbauen wie die Unterbringungen und die räumliche Entwicklung aussehen könnte. Das Ergebnis dieser Studie sollte in einem architektonischen und landschaftsarchitektonischen Wettbewerb zur Lösung führen. (2016)
Nach erfolgter Planungsstudie im Dialog wurden die Rahmenbedingungen für den Wettbewerb festgelegt. Ein Wettbewerb abgehalten, das Rimml-Areal saniert und einer neuen Nutzung zugeführt.
In einer neuerlichen Anfrage (2022) wurden ergänzende Empfehlungen für den öffentlichen Raum angeregt. In einem Prozess mit der Bevölkerung sollten die wichtigsten gestalterischen Herausforderungen ergründet werden. Wiedererkennbare, ähnliche Gestaltung der typischen Ortsmöblierungen, Einfriedungen, Grünraumstruktur, Straßen- und Wegbeläge sollen zur Lesbarkeit des Ortes beitragen. Vor allem sollten die bestehenden Strukturen der Plätze, Wege und Gärten verbessert werden. Auch die Setzung neuer Gebäude im Ortsbild ist von großer Bedeutung. Wesentliche Punkte sollten in einer Verordnung festgehalten werden, die das typische Ortsbild im Gepräge bestmöglich schützt und für Neubauten konkrete Bebauungsregeln bestimmt. Zusätzlich ist ein Parkraumkonzept zur Verkehrsberuhigung anzustreben. Hierzu erfolgten konkrete Empfehlungen zu Straßenbelag, Grünraum, Möblierung und Durchwegung, aber auch zur baulichen Entwicklung.



Die weitere Vorgehensweise

2016 Planungsstudie im Dialog
Bürgerbeteiligungsprozess
U1architektur, U1coop, Architekt DI Harald Kröpfl

Es wurden die Rahmenbedingungen für den Wettbewerb festgelegt.

2022 Architekturwettbewerb „Haus des Kindes“
Jurysitzung, 25.01.2022

Wettbewerbssieger:
Architekt Torsten Herrmann

Gemeinde Oberhofen im Inntal

Fertigstellung Revitalisierung Rimml Areal





Landschaftsarchitektin Prof. Lilli Lička

Besondere Erinnerung

Als Landschaftsarchitektin schätze ich die Erfahrung im Gestaltungsbeirat sehr, die ich in seinen ersten neun Jahren, zuletzt als Vorsitzende, machen durfte. Neben interessanten und unterhaltsamen Gesprächen, die wir auf den langen Autofahrten – auch über das Protokoll – geführt haben, sind mir die Erfolge wichtig, die sich unter anderem in soliden Neugestaltungen des öffentlichen Raums und in guten architektonischen und städtebaulichen Wettbewerbsresultaten niedergeschlagen haben. Am bedeutendsten erscheint mir jedoch, dass die konziliante, dennoch fachlich anspruchsvolle Abwicklung durch die MitarbeiterInnen des Landes und die nunmehrige Leiterin der Abteilung Bodenordnung, Diana Ortner, eine Diskussion in Gang setzen ließ über die Qualität des gebauten Raums im Zusammenspiel mit dem Landschaftsraum. Das halte ich für die nachhaltigste Wirkung dieser ersten Jahre.

Die Qualität des Gestaltungsbeirates in Tirol

Der Gestaltungsbeirat des Landes Tirol zeichnet sich durch zwei Eigenschaften aus, die seine Qualität ganz wesentlich bestimmen: Die Interdisziplinarität und die Flexibilität. Die Entwicklung der Siedlungsräume ist unmittelbar mit Gemeinschaft, Kultur, Wirtschaft, vor allem aber mit Landschaft verbunden, jede Veränderung findet in diesem komplexen Wirkungsgefüge statt. Daher ist die Beurteilung sowohl aus städtebaulicher oder eben dorfbaulicher¹ Sicht, als auch aus landschaftsarchitektonischer, aus raumplanerischer und architektonischer unbedingt erforderlich und ergibt lehrreiche Diskussionen für die Gemeinden oder AntragstellerInnen aber auch für die Kommissionsmitglieder selbst.

Flexibel ist der Beirat in Hinblick auf die Fragestellungen und die dahinter liegenden Konstellationen. Projekte können groß, klein, fast fertig oder noch nicht einmal gedacht sein; sie können sich in jedem Winkel des Bundeslandes befinden und von einzelnen oder vielen Personen fachkundig oder laienhaft vorgebracht werden. Jedes Anliegen erhält eine fachkundige Aufmerksamkeit, was zur Niederschwelligkeit beiträgt. Die Dorferneuerung des Landes ist hierbei enorm wichtig, da sie Kenntnis über Förderungen oder Förderungen selbst weitergeben kann und auch, etwa bei der Abwicklung von Wettbewerben, tatkräftig unterstützt.

¹ Diesen Begriff hat Armando Ruinelli eingeführt, um der Schwierigkeit vieler Ortsansässiger zu begegnen, sich mit dem Begriff „Stadt“ zu identifizieren.

Gemeinde Gerlos

Bürgermeister

Andreas Haas

Die Herausforderung war für die Gemeinde auf dem zur Verfügung stehenden Grundstück Räumlichkeiten für Krabbelstube, Kindergarten und Volksschule inkl. Nebenräumen, Freispielplätze und Turnhalle zu errichten. Zusätzlich wurde von der Gemeinde angestrebt, das Foyer und die Turnhalle multifunktional für Vereine und Gemeinde, bzw. Tourismusveranstaltungen nutzbar zu gestalten.

Die Projektfindung wurde per Architekturwettbewerb durchgeführt, ohne die Mithilfe und Einbringung der fachlichen Kompetenz der Dorferneuerung wäre es unmöglich gewesen, ein geeignetes Projekt aus der Vielzahl der eingereichten Modelle herauszufiltern. Schlussendlich wurde ein Projekt ausgewählt, welches den Ansprüchen der Gemeinde zu 100 % gerecht wird.

In Erinnerung geblieben sind die professionellen Aussagen bzgl. der Gegenüberstellung der eingereichten Projekt-Kubaturen im Vergleich zu Kosten und der von der Gemeinde gewünschten Nutzung des Gebäudes. Ausschlaggebendes Argument: Durch die Vorprüfung sämtlicher eingereichter Projekte durch die Dorferneuerung und Beratung bei der Abwicklung des Wettbewerbes konnte schlussendlich ein Projekt, das in Hinblick auf Architektur (Design) für die Kinder aller Altersklassen und auch für eine Nutzung der Vereine, bzw. öffentliche Institutionen wie TVB keine Wünsche offen lässt, gefunden werden.



Neugestaltung Volksschule und Kindergarten

10. Gestaltungsbeiratssitzung im Jahr 2016

Agierende Gestaltungsbeiräte

Landschaftsarchitektin Prof. Lilli Lička, Architekt Christoph Mayr Fingerle, Architekt Armando Ruinelli

Anfragegrund

Die derzeitige Situation der Volksschule ist nicht befriedigend. Ein Neubau der Volksschule und Kindergarten erscheint nur an einem neuen Standort für sinnvoll. Es wurde um eine Empfehlung für die weitere Vorgehensweise angefragt.

Auszug aus der Empfehlung des Gestaltungsbeirates

Die Verbesserung der Volksschulsituation kann nicht im Bestand gelöst werden. Der neu gewählte Standort für die Volksschule wurde als geeignet empfunden, welcher die Bestrebungen Schule, Kindergarten und Kinderkrippe in einem Bauwerk zu lösen, mit qualitätsvollen Außenräumen, ermöglicht. Das erforderliche Raumprogramm und die Rahmenbedingungen sollten erarbeitet werden und der Lösungsansatz in einem Wettbewerb gefunden werden, um unterschiedliche architektonische und landschaftsarchitektonische Lösungen zu generieren.



Die weitere Vorgehensweise

2018 Architekturwettbewerb

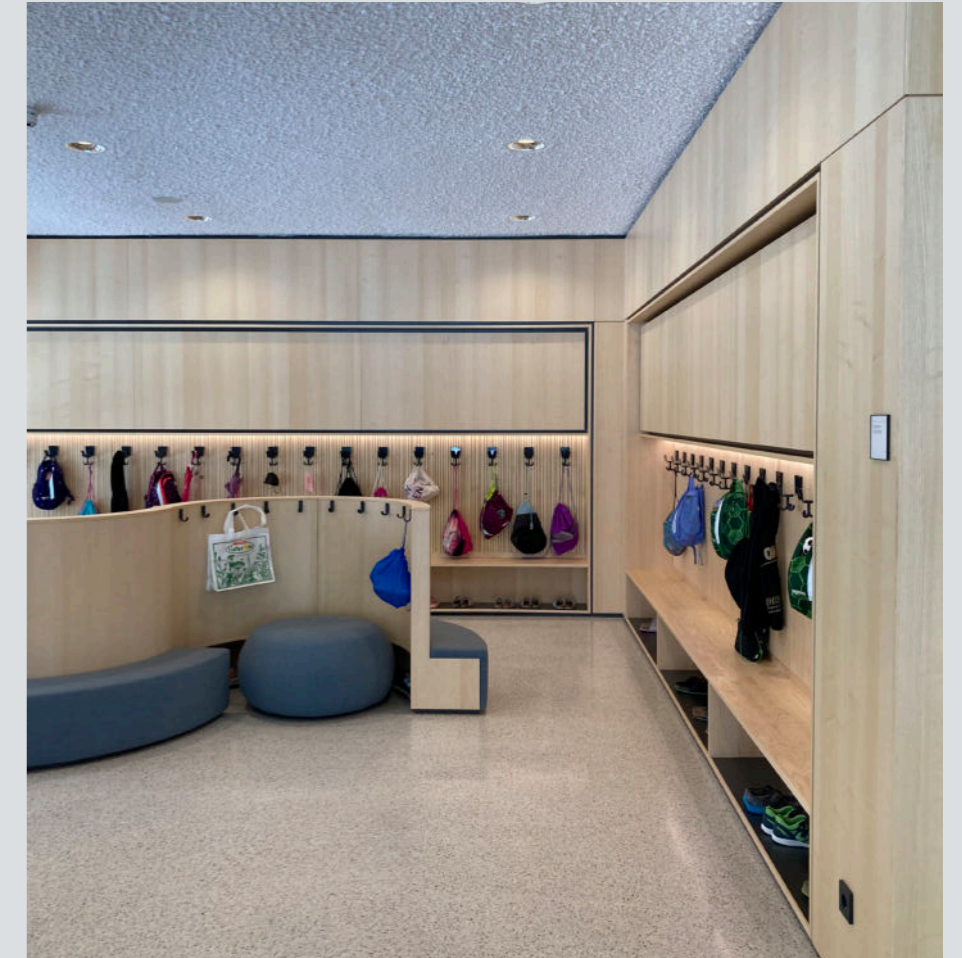
Jurysitzung, 28. & 29.06.2018

Wettbewerbssieger:

Architekt DI Benedikt Hörmann

Gemeinde Gerlos

Fertigstellung Bildungscampus Gerlos



Gemeinde Fließ

Alt-Bürgermeister Hans-Peter Bock

Die größte Herausforderung bei unserer „Sport und Freizeitanlage Kalvari“ war, möglichst alle NutzerInnen (Tennis, Fußball, Schwimmbad, Schule, Kindergarten, Fasnacht, Bauern) für ein gemeinsames Projekt zu gewinnen. Das zur Verfügung stehende Grundstück war knapp bemessen und grenzte an das Natura 2000 Gebiet der Fließer Trockenrasen.

Die Empfehlungen des Gestaltungsbeirates führten zur Hinzuziehung einer Landschaftsarchitektin und einer ökologischen Fachkraft bei der Planung. Dies erleichterte uns die Umwidmung des Freilandgrundstückes und ermöglichte eine bessere Einbettung der Sportanlage in das recht schwierige Gelände.

Wir waren dankbar für die Anregungen des Gestaltungsbeirates, die fast alle umgesetzt wurden. Die Begeisterung bei den NutzerInnen und BesucherInnen ist der Lohn für diese gemeinsame Arbeit durch die Vereine, der Gemeinde, der Dorferneuerung Tirol, des Gestaltungsbeirates, des Architekten und der Ausführenden.



Sport- und Freizeitanlage Kalvari

17. Gestaltungsbeiratssitzung im Jahr 2017

Agierende Gestaltungsbeiräte

Landschaftsarchitektin Prof. Lilli Lička, Architekt Christoph Mayr Fingerle

Anfragegrund

Die Neugestaltung einer Sport- und Freizeitanlage in der Nähe der Bildungseinrichtungen, mithilfe eines Architekturwettbewerbes, wurde angestrebt. Vorschläge für die Errichtung eines Freizeit- und Sportareals bei der bestehenden Tennisanlage und dem Freibad liegen bereits vor.

Auszug aus der Empfehlung des Gestaltungsbeirates

Der Gestaltungsbeirat begrüßt die Vorgehensweise der Gemeinde, die Bauaufgabe in einem Wettbewerb zu lösen sowie die gute Vorarbeit. Die TeilnehmerInnen sollten aus interdisziplinären Teams bestehend, welche aus der Fachrichtung Architektur und Landschaftsarchitektur zusammengesetzt sind. Diese Fachrichtungen sollten sich auch in der Besetzung der Jury widerspiegeln. Im Ausschreibungstext sollte besonders auf eine gesamthafte Lösung im Hinblick auf die Gestaltung und die landschaftliche Einbindung (Niveaus, topografische Einfügung in den Hang, Vegetation und Weganschlüsse), auf Beachtung der Notwendigkeit der Einzäunungen und der Gestaltung des Parkplatzes geachtet werden. Der Nachweis der Berücksichtigung der Fernwirkung sowie die Einforderung eines Modells 1:200, um die landschaftliche Einbindung und die gesamthafte Raumwirkung darzustellen, ist zu erbringen. Die Betonung und Präzisierung der gewünschten synergetischen Lösungen (z.B. sanitäre Einrichtungen) soll in der Ausschreibung Beachtung finden.



Die weitere Vorgehensweise

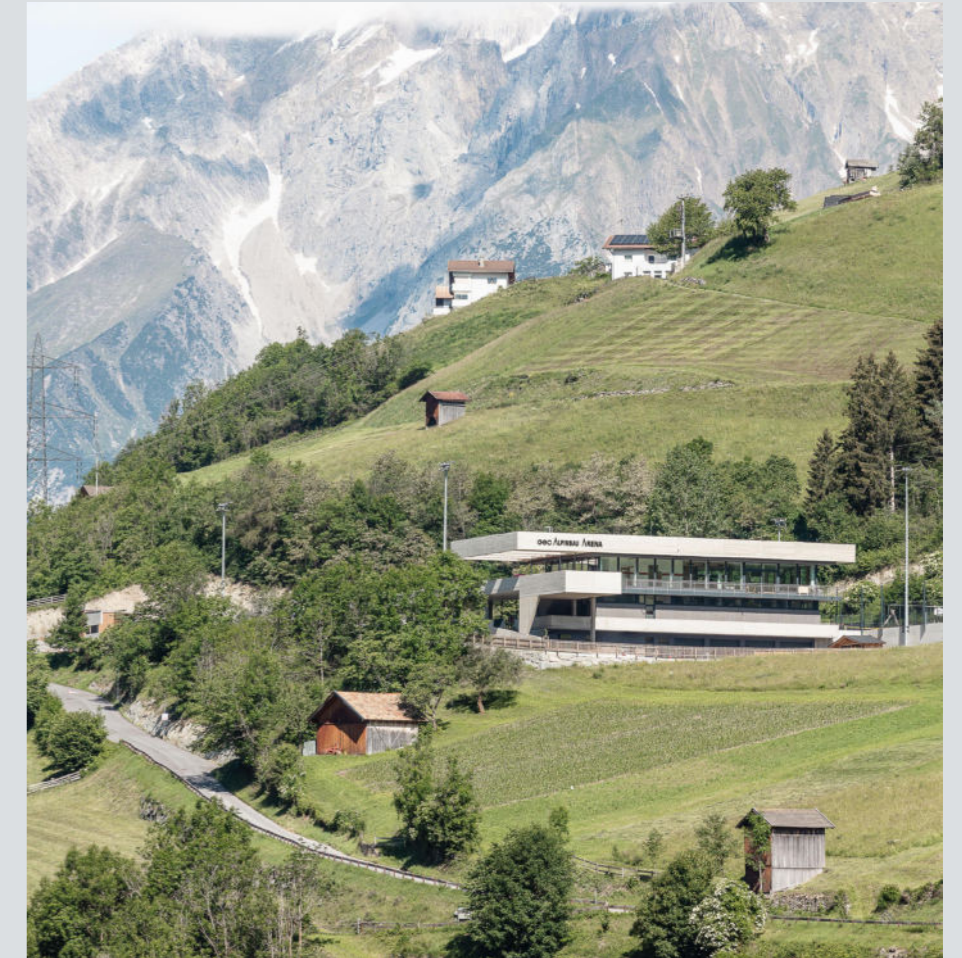
2018 Architekturwettbewerb

Jurysitzung, 18.05.2018

Wettbewerbssieger:
Alles wird gut ZT GmbH

Gemeinde Fließ

Fertigstellung Sport- und Freizeitanlage Kalvari



Besondere Erinnerung

Die Arbeit im Gestaltungsbeirat war eine gute Erfahrung. Als von außerhalb Tirols kommende Fachleute durften wir unterschiedlichste Bauprojekte in ganz verschiedenen Entwicklungsstadien fachlich beurteilen. Das konsequente Einfordern von Qualität war dabei nicht immer einfach, in Einzelfällen sogar schwierig, aber weit überwiegend ist unsere Kritik und sind unsere Anregungen verstanden und positiv aufgenommen worden. Dies war besonders erfreulich, wenn weiterbearbeitete Projekte, die in einer Wiedervorlage nochmals begutachtet werden konnten, deutlich verbessert waren.

Die Qualität des Gestaltungsbeirates in Tirol

Die Beratung des Gestaltungsbeirates ist für die Gemeinden wie für die BauwerberInnen und InitiantInnen nicht verbindlich. Immer wieder in Frage gestellt, bin ich davon überzeugt, dass dies das Geheimnis des Erfolges ist. Gewonnenes Vertrauen auf Seiten der Gemeinden und die Einsicht in den Mehrwert von guter Gestaltung für die Lebensqualität in den Städten und Dörfern wird sich langfristig auszahlen und ganz sicher in der Zukunft Früchte tragen. Es macht Mut zu sehen, wie der Gestaltungsbeirat bereits von so mancher Gemeinde ganz selbstverständlich als Partner bei ortsbaulichen und architektonischen Aufgaben hinzugezogen wird.

Es ist dem Land Tirol zu gratulieren, dass die Politik vor nunmehr zehn Jahren diese weitsichtige Entscheidung getroffen hat und zu hoffen, dass die dafür notwendigen Mittel auch in Zukunft zur Verfügung stehen werden.



Architekt Rainer Weitschies

Gemeinde Wildschönau

Bürgermeister Hannes Eder

Das Dorfzentrum Niederau umfasst neben einer sehr großen, fast un bebauten Fläche im privaten Eigentum viele umliegende Nachbarn, Landesstraße und Kirchenvorplatz. Durch den privaten Bauträger ist eine Bebauung der Fläche geplant. Für das Dorf ist dabei die Herausforderung, die neuen Baukörper in das bestehende Ortsbild bestmöglich einzugliedern. Darüber hinaus liegt es im starken Interesse der Gemeinde und der Dorfgemeinschaft, mit dem Projekt auch öffentliche Plätze und Räume bis hin zum Pavillon als Aufwertung für das Dorf zu schaffen. Durch die Einschätzung des Gestaltungsbeirates wurde ein Bewusstsein für die Auswirkungen der Entwicklung auf das Ortsbild geschaffen und Lösungsansätze für einen gemeinsamen Planungsprozess eingebracht. Mit der folgenden Quartiersentwicklung konnte eine positive Weiterentwicklung der Planung durch Einbeziehung aller Beteiligten erreicht werden.



Dorfzentrum Niederau

16., 19. und 42. Gestaltungsbeiratssitzung in den Jahren 2017, 2018 und 2022

Agierende Gestaltungsbeiräte

Landschaftsarchitektin Prof. Lilli Lička, Architekt Christoph Mayr Fingerle, Architekt Armando Ruinelli, Architekt Prof. Andreas Meck, Landschaftsarchitektin Carla Lo, Architekt Markus Scherer, Architektin Geli Salzmann

Anfragegrund

2022 lag der Bebauungsvorschlag für ein Appartementshotel mit Wohnungen in Form von zwei langgestreckten Baukörpern, dem Gelände verlaufend und einen Einzelhandelsbetrieb sowie der Vorschlag für einen öffentlich nutzbaren Dorfplatz, der sich über die Bundesstraße mittels eines „shared space“ zum Vorplatz der Kirche hin erstreckt, zur weiteren Begutachtung vor. Die Empfehlungen aus den Jahren 2017/2018, z.B. ein partizipativer Prozess um die Anforderungen der Gemeinde zu präzisieren sowie die Positionierung der Baukörper, wurden weiterverfolgt.

Auszug aus den Empfehlungen des Gestaltungsbeirates

In der weiteren Vorgehensweise sollten mehrere Fragen überprüft werden, z.B. ob ein „shared space“ über die Bundesstraße möglich ist, sowie dem Wunsch nach einem Musikpavillon mit Platz entsprochen werden kann, wie das Parkplatzproblem gelöst werden sowie die Zufahrt zum Grundstück sinnvoll erfolgen kann, wie die denkmalgeschützte Kirche (Projekt von C. Holzmeister) samt ihrer Kirchenvorplatzgestaltung besser in das Projekt eingebunden werden kann. Langgestreckte Volumina, wie Langhäuser, bzw. das Zusammenfassen in einem einzigen Bauvolumen, sind zu vermeiden. Denkbar sind 2-3 dem Maßstab des Ortes angemessene Bauvolumina, deren Dimensionierung und Positionierung mit der Topografie arbeiten und einen Bezug zu den umliegenden Punktgebäuden aufnimmt. Artifizelle Terrassierungen bzw. Abgrabungen sind zu vermeiden. Tiefgarageneinfahrten sind im Baukörper zu integrieren. Die Materialität der Baukörper muss sich an den dörflichen Charakter anpassen und sollte keine urbanen Elemente beinhalten. Thema ist das Weiterstricken der bestehenden Situation und Neuentwicklung der dörflichen Architektur. Der Dorfplatz ist hierbei als Gesamtes mitzudenken und alle umliegenden Freibereiche und Blickbeziehungen sind mit einzubeziehen. Infrastrukturen sind mit einzuplanen, besonderes Augenmerk ist auf die Aufenthaltsqualität des Platzes zu legen. Eine ausreichende Begrünung mit Bäumen trägt zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität, zur räumlichen Gestaltung des Platzes sowie als Übergangselement zum umliegenden Naturraum bei. In der weiteren Bearbeitung sollte ein Modell mit Umgebung angefertigt und interdisziplinäre Teams (Architektur, Landschaftsarchitektur, Verkehrsplanung, ...) einbezogen werden.



Die weitere Vorgehensweise

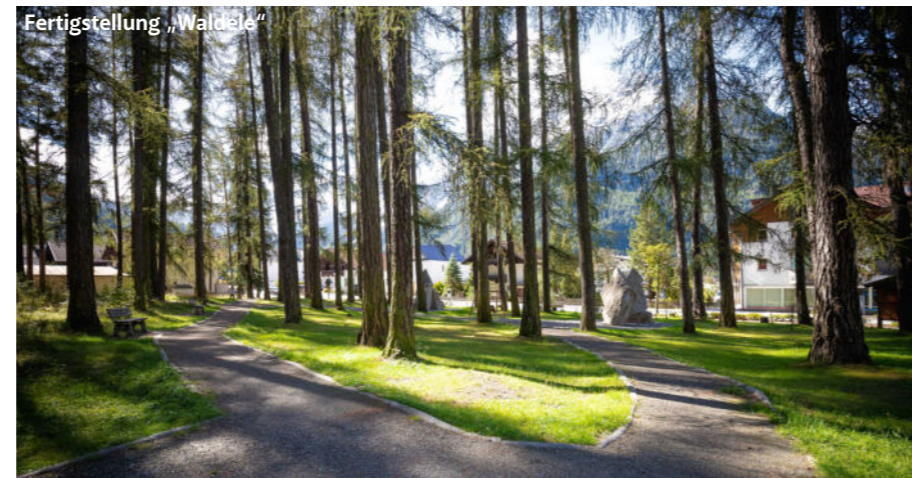
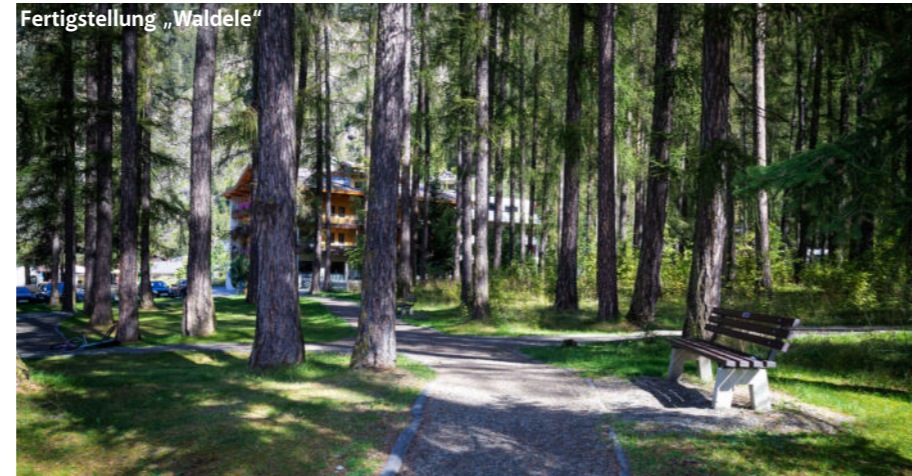
2023 Quartiersentwicklungsprozess

Stadt:Labor, Architekt Martin Mutschlechner

Gemeinde Längenfeld

Bürgermeister Richard Grüner

Die größte Herausforderung war es, dass sämtliche Bäume erhalten bleiben und nicht beschädigt bzw. gefällt werden mussten. Das sogenannte „Waldele“ galt schon bisher als beliebter Naherholungsraum für die Längenfelder Bevölkerung. Es befindet sich in der Mitte des Ortsgebietes, auch das Alten- und Pflegeheim St. Josef und der Kindergarten sind in unmittelbarer Nähe – ein Grund mehr für die Umsetzung dieses attraktiven Projektes. Das Positive ist, dass das „Waldele“ so erhalten bleibt und keine Bäume gefällt werden müssen. Wir danken dem Ortsausschuss des Tourismusverbandes für die gute Kooperation und Mitfinanzierung. Natürlich auch dem Land Tirol, Abteilung Bodenordnung, für die finanzielle Unterstützung.



Begegnungszone „Waldele“

19. Gestaltungsbeiratssitzung im Jahr 2018

Agierende Gestaltungsbeiräte

Landschaftsarchitektin Prof. Lilli Lička, Architekt Armando Ruinelli, Architekt Prof. Andreas Meck

Anfragegrund

Im Ortsgebiet von Längenfeld befindet sich ein gut 1 ha großer Lärchenwald „Waldele“ an seinem natürlichen Standort. Die Fläche ist forstrechtlich als Wald einzustufen und eignet sich für die ortsnahe Erholung. Durch eine behutsame Aufwertung soll der Wald für Erholung besser geeignet werden. Einerseits soll er älteren Personen aus dem angrenzenden Altersheim und Kindern aus dem ebendort untergebrachten Kindergarten dienen, andererseits aber auch den Ortsteil auf dieser Seite des Fischbaches für die BewohnerInnen, aber auch für TouristInnen attraktiver machen.

Auszug aus der Empfehlung des Gestaltungsbeirates

Der Lärchenwald zeichnet sich durch lichten Baumbestand und einen sehr weichen Waldboden aus. Lärchen haben eine interessante Borke, lichte Nadeln und wechseln zudem im Jahresverlauf ihre Erscheinung. Die Überarbeitung des „Waldele’s“ soll so behutsam erfolgen, dass diese natürlichen Qualitäten nicht nur erhalten bleiben, sondern weiterhin das Erscheinungsbild prägen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen wie eine barrierefreie Durchwegung sowie Aufenthaltsbereiche und gegebenenfalls eine Klettermöglichkeit werden als sinnvoll erachtet, wobei die barrierefreie Wegbreite nicht mehr als einen Meter betragen müsste. Von der Einrichtung einer künstlichen Boulderwand rät der Gestaltungsbeirat ab, eine in die Landschaft eingefügte Klettermöglichkeit für Kinder (z.B. aus Ötztaler Granit) ist hingegen vorstellbar und in Kombination mit Aufenthaltsmöglichkeiten (Picknick) für Familien attraktiv. Besondere Aufmerksamkeit ist auf die äußeren Grenzen des „Waldele’s“ zu legen, die jedenfalls für die Querung durchlässig bleiben sollen. Der Gestaltungsbeirat rät zur Ladung von Büros, die einen zurückhaltenden Umgang mit landschaftlichen Gegebenheiten pflegen und ihre Projekte aus der Landschaft heraus entwickeln.



Gemeinde Forchach

Bürgermeister Karl Heinz Weirather

Die Gemeinde Forchach stand vor der Herausforderung, in der Ortsmitte einen qualitätvollen Platz zu schaffen, der mehrere Funktionen aufnimmt:

Einerseits sollten Konzerte, Märkte und Feste im privaten und öffentlichen Leben stattfinden, andererseits soll der neue Platz dem Aufenthalt und der Kommunikation dienen. In die neue Platzgestaltung sollte ein multifunktionales Bauwerk integriert werden, das für Musikauftritte ev. für ein Café/einen Ausschank und andere alltägliche Nutzungen geeignet ist.

Besonders die Empfehlung des Gestaltungsbeirates „Auf dem Platz ist eine Atmosphäre zu schaffen, die sich selbstverständlich ins Ortsgefüge einpasst ...“ hat positiv zur Entscheidungsfindung/Projektentwicklung und Verbesserung des Projektes beigetragen.

Die Aussage: „Das Bauwerk, ... , sollte möglichst so gestaltet sein, dass es auch ohne Bespielung einen Mehrwert für den Platz bringt ...“ ist uns besonders in Erinnerung geblieben und hat überzeugt.



Empfehlungen zur Aufgabenstellung des Wettbewerbes Dorfplatz/ Dorfhaus 20. Gestaltungsbeiratssitzung im Jahr 2018

Agierende Gestaltungsbeiräte

Landschaftsarchitektin Prof. Lilli Lička, Architekt Armando Ruinelli, Architekt Prof. Andreas Meck

Anfragegrund

Der Dorfplatz soll in einem Gesamtkonzept neu geregelt werden. Dabei sollten die Haltestellen, der Musikpavillon und der Vorplatz mit Mehrfachnutzung sowie bestehende Servitute etc. Berücksichtigung finden.

Auszug aus der Empfehlung des Gestaltungsbeirates

Der Gestaltungsbeirat begrüßt die Vorgehensweise der Gemeinde, einen Wettbewerb für die Bauaufgabe auszuloben und regt an, diesen mit interdisziplinären Teams abzuhalten. Der Platz hat derzeit eine schöne Proportion in seiner Grundfläche und durch die Raumgrenze des Bauernhofes und der Kirche. Die Ränder sind allerdings sehr heterogen - die Platzkante sollte deshalb in ihrer Gesamtheit beachtet werden. Das Bauwerk sollte möglichst so gestaltet sein, dass es auch ohne Bespielung einen Mehrwert für den Platz bringt und dieser nicht verschlossen oder leer wirkt. Auf dem Platz ist eine Atmosphäre zu schaffen, die sich selbstverständlich ins Ortsgefüge einpasst und nicht von einem Programm abhängig ist. Aufenthalt und Begegnung sollten ermöglicht werden. Baumpflanzungen, Integration der Bushaltestelle und Ausbildung einer Begegnungszone sollten in der neuen Gestaltung Platz finden.



Die weitere Vorgehensweise

2019 Gemeindeklausur und Bürgerbeteiligungsprozess
Mag. Peter Swozilek

Die Rahmenbedingungen für den Architekturwettbewerb wurden festgelegt.

2020 Architekturwettbewerb
Jurysitzung, 05.11.2020

Wettbewerbssieger:
Todorca Iliova/ ILIOVAarchitektur &
Raimund Wulz/ Architekturhalle Telfs

Gemeinde Forchach

Fertigstellung Dorfplatz/ Dorfhaus



Gemeinde Itter

Geschäftsführerin der Kraftalm

Marion Hölzl

Als Tourismusbetrieb inmitten der Kitzbüheler Alpen, auf 1.355 m war es unser Bestreben, sich architektonisch perfekt in das Landschaftsbild einzufügen. Schon in der Vorbereitung auf den gemeinsamen Termin wurden viele Seiten nochmals beleuchtet, kritisch begutachtet. Der Gestaltungsbeirat bestärkte unsere Ansichten und hat nochmals unser Bewusstsein geschärft und zum sanften Übergang unserer Kraftalm zur Almwiese beigetragen. Vor allem tut es aber auch gut, von einem unabhängigen Instrument zu hören, dass man sich auf dem richtigen Weg befindet.



Bauvorhaben Kraftalm

23. Gestaltungsbeiratssitzung im Jahr 2018

Agierende Gestaltungsbeiräte

Landschaftsarchitektin Prof. Lilli Lička, Architekt Armando Ruinelli, Architekt Christoph Mayr Fingerle

Anfragegrund

Die BesitzerInnen der Kraftalm beabsichtigen den Abbruch und einen Neubau der Kraftalm, da sie eine Vergrößerung des Beherbergungs- und Gastronomiebetriebes anstreben. Es besteht der Wunsch einer unabhängigen Meinung zum bevorstehenden Bauvorhaben.

Auszug aus der Empfehlung des Gestaltungsbeirates

Der Gestaltungsbeirat steht dem Projekt positiv gegenüber. Für die endgültige Festlegung der Positionierung des sternförmigen, zweigeschoßig gegliederten Baukörpers in Lage und im Gelände, soll ein Modell angefertigt werden, das die Umgebung und die Liftstation beinhaltet.

Zu begrüßen ist die Gliederung in einen gemauerten Sockel und einen darauf aufgesetzten Holzbau. Für diesen wird empfohlen, sowohl die Lattierung der Fassade, als auch die Ausführung der Geländer in Vertikalrichtung vorzusehen, um Widersprüche mit der Konstruktion zu vermeiden.

In der Innenausstattung warnt der Gestaltungsbeirat vor einem überbordenden Materialmix und einem zu großen Einsatz von (zwangsläufig) künstlichen „Naturzitate“ sowie von rustikalen Einzelementen, um einen aufdringlichen Eindruck des Innenraums zu vermeiden.

Da es sich um einen sensiblen Landschaftsraum handelt, in dem das Gebäude steht, ist auf den Übergang zur Umgebung besonders zu achten. Für den Außenraum sollte ein möglichst zurückhaltendes Konzept erarbeitet werden, das die Terrassen beinhaltet und ein Konzept für eine allfällige gliedernde Bepflanzung, die allerdings jener der Umgebung in dieser Höhenstufe entsprechen sollte (z.B. Lärche, Buche, Eberesche, Bergkräuter; vgl. Biotopkartierung Itter).





Architektin Geli Salzmann

Besondere Erinnerung

Dass ich im Team einen Beitrag leisten darf, derzeit als Vorsitzende, ehrt und freut mich zugleich. Als gelernte Architektin mit Vertiefung in Städtebau und Kunstgeschichte interessiert mich die Mitwirkung an der baukulturellen Fortschreibung Tirols sehr. Viele Besichtigungen, Orte und Gespräche haben meine eigene Sichtweise ein Stück weit verändert, jedenfalls mitgeprägt. Besonders gerne erinnere ich mich an jene Projekte, die, obwohl von uns kritisiert, schlussendlich zu besonders guten Ergebnissen für alle Beteiligten geführt haben.

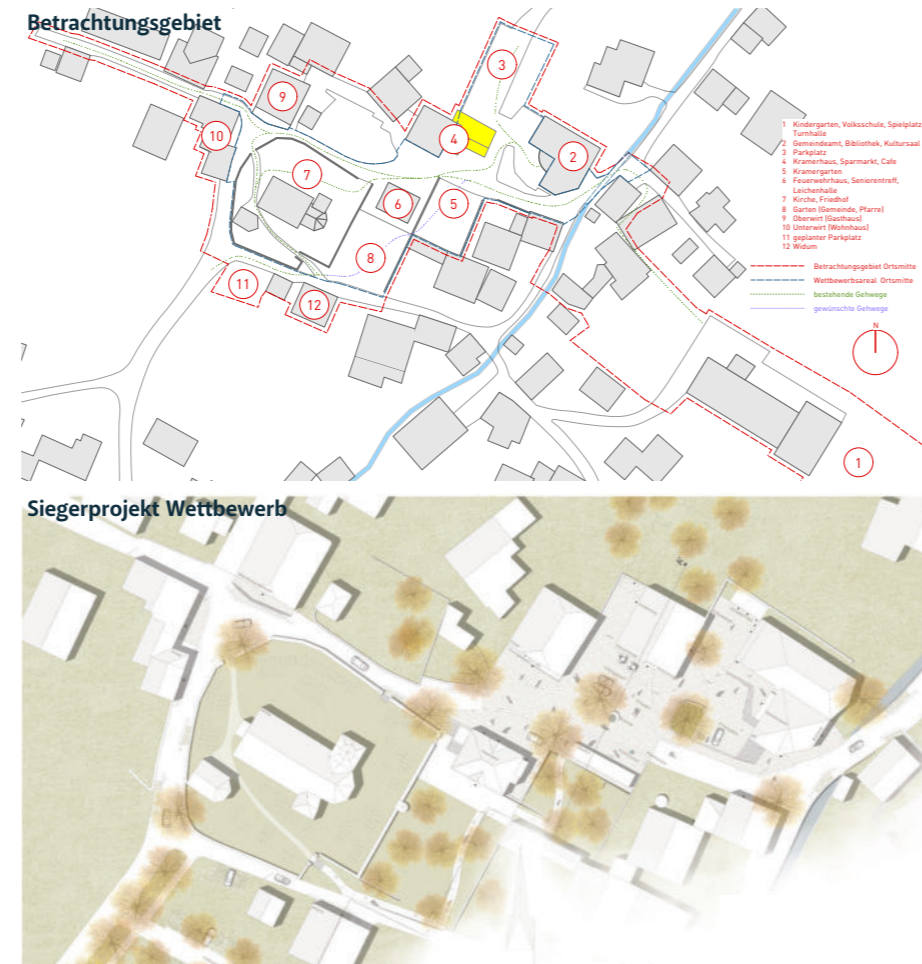
Die Qualität des Gestaltungsbeirates in Tirol

Stimmige Raumsituationen sind vielschichtig und komplex. Eine positive Wirkung entsteht erst durch das Zusammenspiel mehrerer Facetten. Die Setzung von Gebäuden und deren Architektur stehen in Bezug mit den Zwischenräumen sowie zur umgebenden Landschaft. Um atmosphärisch eine positive Situation zu generieren, ist die Betrachtung einzelner Vorhaben aus mehreren Blickwinkeln förderlich. Genau das ist die Stärke des Tiroler Gestaltungsbeirates. Die Besetzung des Teams mit Expertise aus Raumplanung, Architektur und Landschaftsarchitektur sorgt dafür, dass einzelne Projekte über das Partikulare hinaus auch das Gesamte berücksichtigen. Der fachlich interdisziplinäre Weg, insbesondere im Dialog mit Land, Gemeinden und Bauwerbenden, scheint für mich zukunftsweisend!

Gemeinde Oberlienz

Bürgermeister Markus Stotter, BA

Die Gemeinde Oberlienz hat in der Vergangenheit ein Grundstück in der Ortsmitte erworben und sich die Frage gestellt, wie dieses am besten bebaut bzw. in den Ortskern eingebunden werden kann. Der örtliche Raumplaner hat uns auf den Gestaltungsbeirat aufmerksam gemacht, welcher uns das Potenzial unseres Ortskerns vor Augen geführt hat. Daraus hat sich ein Prozess entwickelt, welcher über eine Potenzialanalyse zu einem Freiraumgestaltungswettbewerb geführt hat. Das siegreiche Projekt befindet sich derzeit in der Detailplanung und wird 2024 zur Umsetzung gebracht. Besonders in Erinnerung ist mir geblieben, dass der Gestaltungsbeirat von einer Bebauung des Grundstücks in der Ortsmitte abgeraten hat und uns so auf das Freiraumpotenzial aufmerksam gemacht hat.



Dorfkernentwicklung und Baulanderweiterung 30. Gestaltungsbeiratssitzung im Jahr 2020

Agierende Gestaltungsbeiräte

Landschaftsarchitektin Prof. Lilli Lička, Architekt Rainer Weitschies, Architektin Geli Salzmann

Anfragegrund

Die Gemeindeentwicklung soll vorangetrieben werden, dabei soll der Nahversorger zeitgemäß untergebracht, die Friedhofserweiterung bewältigt und ein zusätzliches Wohngebiet entwickelt werden.

Auszug aus der Empfehlung des Gestaltungsbeirates

Der Ort Oberlienz weist besondere Qualitäten auf, die sich aus der örtlichen Struktur (große alte Bauten, Kirche, Friedhofsmauer,..), der Lage am Hang und der bereits getätigten Maßnahmen, wie Erhaltung des Baches und des parallelverlaufenden Weges, ergeben.

Um gemeinsam Klarheit über Ziele und Vorgehensweise zu erhalten und diese an und mit der Bevölkerung weiter zu entwickeln, wird eine Gemeindeklausur empfohlen, die von der Dorferneuerung unterstützt wird.

Als nächsten Schritt wird empfohlen, eine Ortsanalyse zu erstellen, in welcher die baulichen Eigenheiten im Hinblick auf die Kubaturen und die architektonische Ausprägung sowie die Ortstruktur im Hinblick auf die Wege und den Zusammenhang der öffentlichen Räume – Wege, Plätze, Gärten, Straßenräume - erfasst werden.

Ein weiterer Schwerpunkt soll gelegt werden, wie die Freiräume zusammenhängen, wie sie sich in ihrer Nutzung und Qualität ergänzen und wie sie in ein durchgängiges fußläufiges Netz eingebunden werden können.

Der Umgang mit der Hanglage, die selbstverständliche Setzung der Gebäude in den Hang ohne Aufschüttung eines Plateaus und der nur ganz gezielte Einsatz von Mauern sind ebenso Teil einer solchen Dokumentation und Analyse.

Des Weiteren wird empfohlen, einen Ideenwettbewerb für den zentralen Ortsraum mit Neubau Nahversorger, öffentlichem Freiraum (Dorfplatz), Kramergarten und Friedhofserweiterung sowie einen Ideenwettbewerb für die landschaftlichen Vorgaben und die städtebauliche Grundstruktur des neuen Siedlungsgebietes durchzuführen.



Die weitere Vorgehensweise

2020 Gemeindeklausur und Ortsanalyse

Architekt DI Werner Burtscher

2022 Architekturwettbewerb „Dorfmitte Oberlienz“

Jurysitzung, 17.11.2022

Wettbewerbssieger:
Hohengasser Wirnsberger Architekten
ZT GmbH

Gemeinde Kirchberg in Tirol

Planungsbüro

DIN A4 Architektur ZT GmbH

Die größte Herausforderung bestand sicher darin, einen kompletten Orts- teil neu zu entwickeln und zu erschließen. In städtebaulicher und gestal- terischer Hinsicht war eine Diskussion auf Augenhöhe möglich. Eine gute Zusammenarbeit von PlanerInnen und dem Gestaltungsbeirat machen Projekte leichter in der Politik und auch vor den BauherrInnen vertretbar. Die Kompaktheit des Projektes und die verstärkte Einbindung des Außen- raumes in die Architektur waren maßgebliche Vorgaben und Anregungen des Gestaltungsbeirates.



Bebauungsstudie Eichenhalle

30. und 35. Gestaltungsbeiratssitzung im Jahr 2018

Agierende Gestaltungsbeiräte

Landschaftsarchitektin Prof. Lilli Lička, Architekt Rainer Weitschies, Architektin Geli Salzmann

Anfragegrund

In Kirchberg soll am Ortsrand ein großes Bauvolumen errichtet werden, in welchem die Funktionen Supermarkt, Hotel, Ge- sundheitszentrum sowie Büroflächen untergebracht werden. Die Gemeinde fragt an, ob die geplanten Kubaturen, betreffend Baumasse und -höhe, in das Ortsbild passen.

Auszug aus den Empfehlungen des Gestaltungsbeirates

Die Lage und die Funktionen werden vom Gestaltungsbeirat begrüßt, wobei insbesondere die fußläufige Erreichbarkeit und die Verbesserung der Ortsanbindung vom Bahnhof verbessert werden sollen. Die Gebäude verfügen über ein gemeinsames Garagengeschoß, das zentral erschlossen wird und auf der Seite der Bundes- straße im mittleren Bereich als offenes Parkdeck sichtbar wird. Es wird empfohlen, das Gebäude so tief zu setzen, dass das Ga- ragengeschoß fast gänzlich unter dem Geländeniveau zu liegen kommt. Die Begrünung dieses Umfeldes ist so auszuarbeiten, dass eine selbstverständliche Integration in die Grünräume der Umgebung erfolgt. Die architektonische Gliederung der Gebäudeteile sollte einfach gehalten werden, wobei geringe Höhensprünge möglich sind, jedoch eine zu große Differenzierung zu vermeiden ist, um einen zu dominanten Auftritt des ohnehin sehr großen Volumens zu vermeiden. Die Gesamthöhe der Gebäude sollte einerseits E+3 nicht übersteigen, andererseits mit einer absoluten Höhe begrenzt werden. Idealerweise, bei weniger differenzierten Obergeschoßen, könnte das Bauvolumen auch vornehmlich in E+2 untergebracht werden. Es ist besonders darauf zu achten, dass die Gebäudevolumina entsprechend dem Terrainverlauf präzise in das Gelände gesetzt werden. Unter Umständen ist es dabei hilfreich, auch das Garagengeschoß abzustufen und den Terrainverlauf anzupassen. Die Gestaltung der Freiräume sollte einem einheitlichen Konzept folgen, sich möglichst gut in die Landschaft einfügen, also auch bei den Parkplätzen einen hohen Durchgrünungsgrad aufweisen und die versiegelten Flächen so gering wie möglich halten. Das bestehende Gelände muss neu modelliert werden, die Höhen der umgebenden Straßen aufnehmen und maßvoll angepasst werden, sodass eine kontinuierliche Topografie entsteht. Ein landschaftsarchitektonisches Konzept für den gesam- ten Außenraum wird empfohlen.

Gemeinde Außervillgraten

Bürgermeister Mag. Josef Mair

Unser Projekt „Sanierung Friedhofsmauer/Urnenwand“ entstand aus der Notwendigkeit heraus, eine langfristige und zukunftsfähige Lösung für die Bestattung unserer lieben Verstorbenen aus dem Dorf zu finden. Durch die Abwanderungsproblematik und das veränderte Generationendenken ist in vielen Fällen die Pflege und Betreuung einer Grabstätte – vor allem für auswärts lebende Angehörige – erschwert und teilweise nicht mehr möglich. Daher entstand die Idee, einen Platz für Urnengräber zu schaffen. Ein barrierefreier Zugang zur Aufbahrungshalle war bis dato ebenfalls nicht gegeben, auch diesen Aspekt sowie eine sinnvolle Nachnutzung des Bestandes haben wir in unserem Projekt berücksichtigt. Dabei konnte uns der Gestaltungsbeirat sinnvolle und nützliche Tipps geben und so die Ausführung des Siegerprojektes, hervorgegangen aus einem Architektenwettbewerb, positiv beeinflussen. Das ganze Projekt fügt sich stimmig in das örtliche Dorfbild ein und macht die Pfarre und Gemeinde Außervillgraten einen wichtigen Schritt zukunftsfitter.



Sanierung Friedhofsmauer/ Urnenwand

32. Gestaltungsbeiratssitzung im Jahr 2021

Agierende Gestaltungsbeiräte

Landschaftsarchitektin Prof. Lilli Lička, Landschaftsarchitektin Carla Lo, Architekt Rainer Weitschies, Architektin Geli Salzmann

Anfragegrund

Für den Friedhof in Außervillgraten steht die Sanierung der hangseitigen Stützmauer an. Die Gemeinde sieht die Integration von Urnengräbern in die neue Mauer vor. Der vorgelegte Entwurf sieht den Ersatz der Natursteinmauer durch eine sandgestrahlte Betonmauer mit integrierten Urnennischen vor. Die Mauer wird durch vorgestellte Tafeln aus poliertem Naturstein gegliedert.

Auszug aus der Empfehlung des Gestaltungsbeirates

Der vorgelegte Entwurf führt formal und materiell neue Elemente in den Friedhof ein, die vorgeschlagene Gliederung wirkt zu dominant und greift dadurch in die bestehende Ruhe ein. Auch wird der Bezug zum historischen Bestand vermisst. Eine reduzierte Lösung wird favorisiert. Der Gestaltungsbeirat empfiehlt die Auslobung eines einfachen geladenen Wettbewerbs, zu dessen Ausführung auch die Aussage des Bundesdenkmalamtes zugrunde gelegt wird. In der Auslobung soll zum Ausdruck kommen, dass die Gestaltung zurückhaltend und in der Wahl der Mittel reduziert sein soll.

Es wird eine ortsbezogene Gestaltung empfohlen, welche die Materialität und die Qualitäten der bestehenden Situation aufnimmt und daran anknüpft.



Die weitere Vorgehensweise

2021 Architekturwettbewerb

Jurysitzung, 15.06.2021

Wettbewerbssieger:
Rohracher & Partner sowie Mariacher
& Partner ZT KG

Gemeinde Kössen

Bürgermeister

Dipl. Päd. Reinhold Flörl, BA

Die Gemeinde Kössen stand vor der Herausforderung, ein interkommunales Gewerbegebiet auf einer zuvor landwirtschaftlich genutzten Fläche zu realisieren, wobei das bereits durch den Kiesabbau beeinträchtigte Landschaftsbild jedoch bestmöglichst erhalten bleiben soll.

Aufgrund der Größenordnung des Gewerbegebietes waren naturschutzrechtliche Tatbestände berührt und musste dahingehend ein Einreichprojekt, verfasst von einem Ingenieurbüro für Ökologie, bei der Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel eingereicht werden. Die Stellungnahme des Gestaltungsbeirates hat die Projektbeteiligten nochmals auf dieses Thema sensibilisiert.

Ausschlaggebend war die Aussage, dass insgesamt ein Erscheinungsbild generiert werden soll, das sich von der umgebenden Landschaft abhebt und klar ablesbar ist. Wichtige Elemente in der visuellen Wahrnehmung sind die zu ergänzende Baumreihe im Nordosten, die Gesamtabwicklung zur Bundesstraße, raumwirksame „grüne“ und bauliche Strukturelemente, eine geordnete Struktur der betrieblichen Lagerflächen im Inneren des Areals, die Höhenabfolge der Gebäude in Bezug auf die Topografie, gestalterisch bewusst eingesetzte Baumaterialien in Bezug auf das Gesamtbild und die sichtbare Dachflächengestaltung als „5. Fassade“.



Gewerbegebiet Kössen/ Schwendt

33. Gestaltungsbeiratssitzung im Jahr 2021

Agierende Gestaltungsbeiräte

Landschaftsarchitektin Prof. Lilli Lička, Landschaftsarchitektin Carla Lo, Architekt Rainer Weitschies, Architektin Geli Salzman

Anfragegrund

Gemeinsam mit der Nachbargemeinde ist die Aufschließung eines neuen Gewerbegebietes, im Besitz des Bodenfonds, vornehmlich für Handwerksbetriebe, geplant. Das zu bebauende Areal ist durch seinen stufenweise abfallenden Hangverlauf zur Großsache und durch die Hangkante mit Baumbestand geprägt.

Auszug aus der Empfehlung des Gestaltungsbeirates

Damit rasch ein Ergebnis vorliegt, wird ein Planungsprozess angeregt, in dem ExpertInnen (Architektur, Landschaftsarchitektur, Verkehrsplanung, Raumplanung, Bodenfonds) und interessierte Gewerbetreibende gemeinsam einen Rahmenplan für das Gesamtareal mit 8 ha erarbeiten.

Um bodensparend zu agieren, sollen mögliche Synergien insbesondere in der Nutzung der Allgmeinflächen berücksichtigt werden. Den Betrieben soll eine gemeinsam nutzbare Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden. Neben Straßen, Rad- und Fußwegen, Grünflächen, Erholungsflächen für Mitarbeitende, Retentionsflächen, Energiegewinnung, Kantine etc. soll auch eine gebündelte Lösung für das Parken von MitarbeiterInnen und BesucherInnen erarbeitet werden (Hoch- oder Sammelgarage). In diesem Zusammenhang gilt es auch zu diskutieren, wie gewisse Flächen oder das gesamte Betriebsareal den NutzerInnen überlassen wird (Baurecht, Superädifikat, Veräußerung Bauflächen, Allgmeinflächen). Idealerweise sichert sich die Gemeinde eine langfristige Einflussnahme, um auch nachfolgenden Generationen eine Nutzung zu ermöglichen.

Beim Grundstückszuschnitt ist der Topografie des Geländes zu folgen, geschoßweise Überlagerungen wären denkbar. Insgesamt soll ein Erscheinungsbild generiert werden, das sich von der umgebenden Landschaft abhebt und klar ablesbar ist. Wichtige Elemente in der visuellen Wahrnehmung sind die zu ergänzende Baumreihe, die Gesamtabwicklung zur Bundesstraße, eine geordnete innere Struktur der Lagerflächen, die Höhenabfolge der Gebäude in Bezug auf die Topografie, gestalterisch bewusst eingesetzte Materialien in Bezug auf das Gesamtbild und die sichtbare Dachflächengestaltung als 5. Fassade. Es gilt Freiraumqualitäten der öffentlichen Räume zu definieren und festzuschreiben, welche auch Aufenthaltsqualität und ökologische Qualität besitzen.



Die weitere Vorgehensweise

2021 Fachplanertagung

Workshop mit ExpertInnen und FachplanerInnen

Ein zukunftsfähiges, umsetzungsfähiges Projekt wurde gemeinsam mit dem Bodenfonds erarbeitet und im Bebauungsplan die Erschließung, die Architektur und die landschaftspflegerische Begleitmaßnahmen festgelegt.

Gemeinde Heiterwang

Bürgermeister

Richard Baldauf

Die Gemeinde Heiterwang hat sich seit Fertigstellung der Umfahrung nicht nur als Wohn- und Tourismusort sehr attraktiv weiterentwickelt, sondern erfreut sich eines ausgeprägten Vereinswesens. Um der Bevölkerung langfristige Perspektiven und die damit verbundene Ortsentwicklung samt notwendiger Infrastruktur zu bieten, wurde mit Unterstützung der Dorferneuerung ein strategisches Entwicklungsprojekt mit Bürgerbeteiligung initiiert. Nach einer Analyse- und Grobstudienphase mussten wir uns für die zukünftigen Entwicklungs- und Lebensräume entscheiden und wollten uns eine zusätzliche neutrale Fachexpertise durch den Gestaltungsbeirat holen. Daraus gab es eine klare Empfehlung für die zwei Kernzonen, dem Dorfkern und dem Sport- und Freizeitbereich, mit unterschiedlicher Ausprägung. Dem Leitsatz: „Beide Bereiche sind für den Ort wichtig, beide sollen einander infrastrukturell ergänzen und keinesfalls konkurrieren“ sind wir gefolgt und haben darauf die weiteren strategischen Entscheidungen aufgebaut. Dies war sehr hilfreich für die weitere Projektausgestaltung.



Strategische Infrastrukturentwicklung

35. Gestaltungsbeiratssitzung im Jahr 2021

Agierende Gestaltungsbeiräte

Architekt Rainer Weitschies, Architektin Geli Salzmann, Landschaftsarchitektin Carla Lo

Anfragegrund

Die Gemeinde benötigt unterschiedliche infrastrukturelle Verbesserungen wie einen SchülerInnenmittagstisch, einen größeren Probesaal und einen Veranstaltungssaal, sowie einen barrierefreien Zugang zum Gemeindeamt. Im Rahmen eines Bürgerbeteiligungsprozesses wurden mögliche Varianten für die Infrastrukturentwicklung der Gemeinde erarbeitet und diese wurden durch eine Machbarkeitsstudie verfeinert. Vor einer finalen Entscheidung möchte sich die Gemeinde eine externe Beratung einholen.

Auszug aus der Empfehlung des Gestaltungsbeirates

Der Dorfkern und der Sport- und Freizeitbereich sind die zwei Kernzonen der Gemeinde, beide Bereiche sind für den Ort sehr wichtig und sollen einander infrastrukturell ergänzen, keinesfalls konkurrieren.

Der Dorfkern soll dem täglichen Dorfleben dienende Funktionen (Bildung, Versorgung, Information, Musik etc.) bieten. Durch Schaffung kleiner Nischen mit guter Aufenthaltsqualität (z.B. beim Brunnen, Bus oder Schulvorplatz) sollte der öffentliche Raum attraktiver werden.

Die Bestandsgebäude sollen weiterhin genutzt, umgebaut und renoviert werden, wobei eine Neuverteilung der Infrastrukturen zu erarbeiten ist. Wichtig erscheint außerdem, dass weitere öffentliche Nutzungen ebenfalls in den Erdgeschoßen zwischen „Alter Schule“ und Gemeindeamt angesiedelt werden.

Die hohe Wohnqualität und der gute Zusammenhalt der Bevölkerung machen den Ort attraktiv und lebenswert. Bewusst gewählte Interventionen im öffentlichen Raum sollen Orte zum Verweilen (z.B. überdachte Bushaltestelle mit Bücherkiste, Sitzmöbelgruppe, Bäume als Schattenspenden...) und Treffpunkte entstehen lassen. Hierfür wäre ein gesamthafes Gestaltungskonzept unter Einbeziehung der NutzerInnen sinnvoll. Zusätzlich sollte eine Strategie für die Nachnutzung derzeitiger und zukünftiger Leerstände im Dorfkern erarbeitet werden.



Die weitere Vorgehensweise

2019 Entwicklungsprozess

Bürgerbeteiligung
Frickonsult, Mag. Christian Frick

2023 Folgeprozess

Bürgerbeteiligung
Frickonsult, Mag. Christian Frick -
noch laufend



Landschaftsarchitektin Carla Lo

Besondere Erinnerung

Mich als Landschaftsarchitektin interessiert dabei vor allem die Einbettung in die Landschaft und die konkrete Gestaltung der privaten, halböffentlichen und öffentlichen Freiräume. Die Pkw dominierten Außenräume in lebenswerte und klimafreundliche Freiräume umzuwandeln, ist eine Aufgabe, die wir gemeinsam angehen müssen, nicht nur in Tirol. Ich freue mich sehr, Teil des Beirats sein zu dürfen und weiterhin ganz Tirol mit den tollen KollegInnen und dem Team der Dorferneuerung zu bereisen.

Die Qualität des Gestaltungsbeirates in Tirol

Ein reisender Beirat. Nicht die Projekte kommen zum Beirat, sondern der Beirat zu den Projekten, direkt in die Gemeinden zu den BürgermeisterInnen und BauwerberInnen. Das ist für mich die Besonderheit und die Einzigartigkeit des Landesgestaltungsbeirates Tirol. Der Besuch des Projektgebiets und der direkte Dialog vor Ort mit allen Projektbeteiligten ist dabei von zentraler Bedeutung. Es geht dabei weniger um ein „Ja“ oder „Nein“ als um das „Wie“ und die Bewusstmachung der individuellen Qualitäten der Region, der Gemeinde und des konkreten Orts. Von außen sieht man diese oft leichter. Dabei kann es ziemlich emotional werden, das ist aber auch gut so. Gute Architektur oder Landschaftsarchitektur braucht Emotionen und einen langen Atem zur Umsetzung. Die Fragestellungen habe ich als sehr vielfältig wahrgenommen. Manchmal werden wir ganz zu Beginn bei der Grundstückssuche einbezogen, manchmal erst, wenn es schon ein wenig verfahrenere ist und bereits mehrere Entwürfe zur Einreichung erarbeitet wurden.

Gemeinde Kössen

Bürgermeister

Dipl. Päd. Reinhold Flörl, BA

Die Gemeinde Kössen stand vor der Herausforderung, ein vorgelegtes Entwurfsprojekt für ein Boutique-Hotel mit Restaurant mitten im Dorfzentrum in das gewachsene Straßen- und Ortsbild im Spannungsfeld zwischen den Interessen der Grundeigentümerin, der Gemeinde und des Bundesdenkmalamtes einzubetten.

Aufgrund der offenen und unumwundenen Aussagen des Gestaltungsbeirates und der anschließenden Diskussion mit der Grundeigentümerin und deren Architekten wurden Empfehlungen zur äußeren Gestaltung des Gebäudes in der Planungsphase umgesetzt. Mit den daraus erfolgten Änderungen in der Planungsphase konnte eine wesentlich bessere Einbindung des Gebäudes in das vorhandene Bauensemble erreicht werden. Im Folgetermin zeigte sich die Grundeigentümerin dankbar für den hochkarätigen fachlichen Input des Gestaltungsbeirates.

Das geplante Gebäude soll die ortstypische Gebäudeform inkl. Fassadenmaterialität mit rechteckigem Grundriss und Satteldach aufgreifen. Ein gut proportionierter Baukörper mit maximal vier Vollgeschossen und einem Dachgeschoß mit adäquater Dachneigung ist an diesem Ort vorstellbar. Sämtliche Elemente wie das Vordach des Sockels, Balkone und Loggien, Stiegenhaus und Tiefgarageneinfahrt sollen in das Gebäudevolumen integriert sein.



Nachnutzung Bauplatz Sporthotel Tyrol

37. und 38. Gestaltungsbeiratssitzung im Jahr 2022

Agierende Gestaltungsbeiräte

Landschaftsarchitektin Prof. Lilli Lička, Landschaftsarchitektin Carla Lo, Architekt Rainer Weitschies, Architektin Geli Salzmann

Anfragegrund

Anstelle des abgebrannten Sporthotels im Dorfzentrum soll ein Appartementhotel mit einem Haubenrestaurant, einer Betreiberwohnung und Geschäftsflächen im Erdgeschoß entstehen. Der vorgelegte Entwurf stellt einen fünfgeschoßigen Baukörper, der die Rundung des Straßenverlaufs aufnimmt, dar. Die Gemeinde bittet um Stellungnahme zu den vorgelegten Plänen, zur Auswirkung betreffend des Straßen- und Ortsbildes.

Auszug aus den Empfehlungen des Gestaltungsbeirates

Die Grundausrichtung des Gebäudevolumens soll gedreht werden und sich parallel zur Straße im Westen orientieren.

Das Gebäude soll die ortstypische Gebäudeform inkl. Fassadenmaterialität mit rechteckigem Grundriss und Satteldach aufgreifen und soll nicht mehr als vier Vollgeschosse und einem Dachgeschoß mit adäquater Dachneigung aufweisen.

Sämtliche Elemente wie das Vordach des Sockels, Balkone und Loggien, Stiegenhaus und Tiefgarageneinfahrt sollen in das Gebäudevolumen integriert sein.

Die Erdgeschoßzone soll dem natürlichen Geländeverlauf folgen. Es soll ein gut strukturierter Übergang zur Straße bzw. zum Dorfplatz geschaffen werden. Bewusst gesetzte Bäume und Bepflanzungen sollen mit einem großzügigen Gehsteig und evt. Gastgarten einladend wirken und gestaltet werden.

Die Garagenzufahrt soll im Süden erfolgen und im Gebäudevolumen integriert sein.

Gemeinde Kössen

aktuelle Entwürfe

Architekt

DI Markus Johann Rottenspacher

Die Empfehlungen des Gestaltungsbeirates waren ein hervorragendes Instrument, die Qualität des Gebäudes mit Wirkung auf den öffentlichen Raum, in städtebaulicher, architektonischer und landschaftsgestalterischer Sicht zu verbessern.

Auch ohne Architekturwettbewerb unterstützte der Blick von außen durch den international besetzten Beirat die Entscheidungsfindung der Gemeinde und der Bauherrschaft.

Die Empfehlungen gaben der Gemeinde Rückhalt in der Raumordnung, im Bauverfahren und in der Begegnung mit der Nachbarschaft des Projektes.

Auch die Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, Bauherrschaft und Architekt wurde wesentlich erleichtert.

Die vorgeschlagene Verbesserung der städtebaulichen Position des Gebäudes wurde durch Verschiebungen der Grundstücksgrenzen vom Beirat vorgeschlagen und von der Gemeinde gefördert.

Dadurch konnte die Gebäudeform vereinfacht werden und es entstand zusätzlich eine attraktive Eingangssituation zum öffentlichen Raum hin.

Ansicht Ost



Ansicht West



Gemeinde Steeg

Bürgermeister Günther Walch

Die Herausforderung der Gemeinde Steeg im Bereich Lechleiten bestand darin, dass ein Bauwerber einen Gebäudekomplex mit mehreren Wohneinheiten zur touristischen Nutzung errichten möchte.

Der Gestaltungsbeirat war vor Ort und hat der Gemeinde Steeg sowie dem zuständigen Planer positive Argumente unterbreitet. Durch dieses Gespräch konnten die Ideen sehr gut nachvollzogen und planerisch umgesetzt werden.

Die fachliche Kompetenz des Gestaltungsbeirates hat uns als Gemeinde überzeugt. Es ist weiterhin zu empfehlen, bei baulichen Objekten den Gestaltungsbeirat in Bezug auf Ortsbildgestaltung einzubeziehen.



Neubau eines Appartementhauses

37., 42. und 45. Gestaltungsbeiratssitzung in den Jahren 2022 und 2023

Agierende Gestaltungsbeiräte

Architektin Geli Salzmann, Landschaftsarchitektin Carla Lo, Architekt Markus Scherer

Anfragegrund

Von den BauwerberInnen wird ein Projekt für ein mehrgeschoßiges Appartementhaus, aus drei zusammengeführten Baukörpern unterschiedlicher Dachsituierungen, mit dazugehörigen Nebenfunktionen und Tiefgarage vorgelegt. Das Projekt befindet sich im Umfeld historischer Gebäude und Ensembles. Die Gemeinde sucht beim Gestaltungsbeirat um Beurteilung des Projektes an.

Auszug aus den Empfehlungen des Gestaltungsbeirates

Die neuen Baukörper sollen dem bestehenden Aggregationsprinzip des Weilers folgen und die auf Grund der neuen Funktion notwendige Größe durch ein Aufteilen und versetztes Aneinanderreihen mehrerer Volumina lösen. Die Maßstäblichkeit des historischen Ensembles und der Gebäudetypen ist hierbei zu beachten. Die Gebäude sind als klare Baukörper mit Satteldach zu lösen. Auskragende Balkone sind zu vermeiden, Loggien in angemessener Größe sind denkbar.

Der natürliche Geländeverlauf ist als solcher zu belassen und Einschnitte im Hang sowie künstliche Auffüllungen in Terrassenform sind zu vermeiden. Es ist auf den natürlichen und kurvenförmigen Verlauf der Geländelinien am Grundstück zu achten. Die Baukörper sollen versetzt angeordnet werden, sodass der Zwischenbaukörper (mit Stiegenhaus) eingerückt wirkt. Auch die Ausformulierung des Zwischenbaukörpers sollte in seiner Höhenentwicklung nicht über die anderen beiden äußeren Baukörper wachsen und sich unterordnen.

Die Zufahrt zur Tiefgarage soll vom tiefsten Punkt aus erfolgen. Alle Parkplätze sind in der Garage unterzubringen, Parkplätze an der Oberfläche sind zu vermeiden. Des Weiteren soll die Garageneinfahrt nicht von der Talseite aus (Süden) erfolgen, sondern die Einfahrtsseite ist ostseitig anzuordnen.

Unnatürliche Terrassierungen bei Zugangsebenen und Hangmauern sind zu vermeiden.



Gemeinde St. Ulrich am Pillersee

Bürgermeister Martin Mitterer

Der Neubau eines alten, stillstehenden Hotels in unmittelbarer Nähe zur Pfarrkirche St. Ulrich a. P. und dem Dorfzentrum sind für uns eine wichtige Aktivierung und weitere touristischen Entwicklung. Aufgrund der sensiblen Lage neben dem denkmalgeschützten Pfarrhof, Pfarrkirche und dem Ortsbild von Norden her, kommt einer angepassten Verbauung eine große Gewichtung zu.

Die gesamte Planung wurde zweimal an die Empfehlungen des Gestaltungsbeirates angepasst und komplett umgeändert. Der Projektant sah auch die Verbesserungen und erkannte die Leistungen des Gestaltungsbeirates an.

Die Empfehlung die Gebäude in drei Komplexe aufzuteilen, die ebenerdig im Grünraum eingebettet sind, ist besonders in Erinnerung geblieben.

Auch die Anpassung der Bauhöhe und die unterirdische Erschließung der einzelnen Gebäude war ein ausschlaggebendes Argument.

1. Visualisierung der 41. Sitzung



Neubau Hotel Pillerseehof

41., 44. und 45. Gestaltungsbeiratssitzung in den Jahren 2022 und 2023

Agierende Gestaltungsbeiräte

Architektin Geli Salzmann, Landschaftsarchitektin Carla Lo, Architekt Markus Scherer, Architekt Rainer Weitschies (Ersatz 44. Sitzung)

Anfragegrund

Das bestehende und leerstehende Hotel Pillerseehof soll durch einen Neubau ersetzt werden. Das Hotel befindet sich im Dorfzentrum und in direkter Nähe der Pfarrkirche. Die Fern- und Nahwirkung der Kirche mit Widum, inklusive der örtlichen Einbindung der historischen Wege stellt für St. Ulrich ein wesentliches Merkmal dar. Der vorgelegte Entwurf sieht eine fast vollflächige Bebauung, mit mehrgeschoßigen Baukörpern, auf dem Grundstück vor.

Auszug aus den Empfehlungen des Gestaltungsbeirates

Das Gesamtbauvolumen, sowohl unterirdisch als auch oberirdisch, soll reduziert werden. Drei Volumina mit direkter Setzung auf natürlichen Geländeverlauf erscheinen vorstellbar. Die Höhe der Baukörper ist an den bestehenden Kontext anzugleichen und zu staffeln.

Auf einen angemessenen Abstand zum historischen Ensemble sowie auf Durchblicke in die Landschaft ist zu achten. Es sind ausreichend, nicht versiegelte, Grünflächen aufzuweisen. Die Qualitäten des Zwischenraums dürfen keine Rückbereiche suggerieren und eine Durchwegung des Areals sollte gewährleistet sein.

Die Tiefgarageneinfahrt und -ausfahrt ist an einem einzigen Punkt vorzusehen und muss in eines der Gebäude integriert werden. Eine ansprechende Vorplatzgestaltung mit Baumpflanzung bei der Hotelvorfahrt ist vorzusehen. Die Hotelloobby könnte sich zu diesem Bereich hin öffnen und zum Restaurantbereich hin erweitern. Überdachungen des Eingangsbereiches sollten als Gebäudeeinschnitte gelöst werden.

Ein Baumassenmodell mit Darstellung des natürlichen Geländes und der Umgebung ist für die Beurteilung wichtig.

Die Fassaden sollen schlicht sein und insgesamt eine vertikale Gliederung haben. Hochwertige Putzoberflächen sind denkbar. Der Werkstoff Holz sollte als „wertvoller Baustoff“ mit sorgsamem Einsatz für Balkoneinschnitte und Loggien erfolgen.

Balkonelemente sollen als einzelne, auskragende Elemente oder als eingeschnittene Loggien angeordnet werden und sich keinesfalls an der Fassade über mehrere Räume erstrecken.

Materialität, Farbigkeit und Oberflächenbehandlung sollten natürliche und ortsgerechte Bezüge haben.



Gemeinde St. Ulrich am Pillersee

aktuelle Entwürfe

MIKA Projektmanagement BM Ing. DI (FH) Hannes Rainer, MLBT

Die Zusammenarbeit mit dem Gestaltungsbeirat war für uns ein spannendes Zusammenspiel zwischen verschiedenen Sichtweisen auf ein Projekt. Anfangs fühlt man sich vielleicht noch zu sehr kritisiert und zu wenig verstanden, doch nach Reflektion der Argumente und Wechsel der Perspektive in die Sichtweise der beurteilenden ExpertInnen kommt man zur Erkenntnis, dass hier ein sachlicher Weg beginnt, an dessen Ende gemeinsam ein Mehrwert für das Projekt selbst, dem Bauherrn und der Gemeinde entstanden ist. Durch die sachlichen Diskussionen hat sich die Baumasse verringert, es sind neue Sichtachsen auf die Kirche und das Widum entstanden, der Wellnessbereich hat eine bessere Qualität in der Positionierung erhalten. Letztlich wirkt das ganze Gebäudeensemble stimmiger und ruhiger.

Für diese Erfahrung und das Ergebnis möchten wir uns beim Gestaltungsbeirat sehr bedanken und wünschen dem Team des Gestaltungsbeirates Tirol noch viele Jahre mit spannenden Projekten zur Beurteilung! Wir freuen uns jedenfalls auf ein Wiedersehen.



Gemeinde Oberndorf in Tirol

Bürgermeister Hans Schweigkofler

Die Gemeinde Oberndorf bat den Gestaltungsbeirat um eine Beurteilung der vorliegenden Pläne für ein Firmengebäude. Das Vorhaben wurde zweimal vom Gestaltungsbeirat begutachtet. Bei der Wiedervorlage waren alle Anregungen aus der ersten Sitzung ins Projekt eingearbeitet: Beibehaltung des natürlichen Geländeverlaufs. Ausarbeitung eines Mobilitätskonzeptes, Anpassung der Baukörper ans Gelände, Schaffung attraktiver Freiräume, Erhaltung der bestehenden Baumreihe.

Das Projekt kann durch die Nähe zum Betriebsstandort ein Vorzeigebispiel im Mobilitätsbereich werden und hat durch die vielfältige Verwendung des Werkstoffes der Firma das Potenzial, als Mustersiedlung einen architektonischen Mehrwert für die Region darzustellen.

aktuelle Entwürfe



aktuelle Entwürfe



Firmengebäude Oberndorf i. T.

44. und 45. Gestaltungsbeiratssitzung im Jahr 2023

Agierende Gestaltungsbeiräte

Landschaftsarchitektin Carla Lo, Architekt Markus Scherer, Architekt Rainer Weitschies (Ersatz 44. Sitzung), Architektin Geli Salzmann

Anfragegrund

Auf dem Gelände eines ehemaligen Hotels entsteht ein neues Firmengebäude, bestehend aus acht Wohnhäusern und einem Haupthaus, welches Seminarräume, Gastronomie, ein Ausbildungszentrum, Co-working Räumlichkeiten und eine Kinderbetreuungseinrichtung für MitarbeiterInnen beinhalten soll. Die Gemeinde Oberndorf bat daher den Gestaltungsbeirat um eine Beurteilung der vorliegenden Pläne.

Auszug aus den Empfehlungen des Gestaltungsbeirates

Der Gestaltungsbeirat begrüßt das Bauvorhaben, einen hochwertigen Campus für MitarbeiterInnen zu schaffen, der im Sinne der „Stadt der kurzen Wege“ auch attraktive Freizeiteinrichtungen integriert. Auch die geplante Dichte scheint für das Grundstück angemessen.

Es wird angeregt, nach Vorbild einer Werkbundsiedlung, eine Mustersiedlung auf dem Grundstück zu errichten. Aufbauend auf den Masterplan, können so Einzelgebäude von unterschiedlichen international anerkannten ArchitektInnen errichtet werden. So kann auch ein vielfältiger Umgang mit dem Werkstoff der Firma präsentiert werden. Es wird angeregt, differenzierte Bautypen zu integrieren. Die Grundvoraussetzungen, durch gezielte Setzung der Baukörper, auch ausreichend attraktiven Freiraum zu ermöglichen, sind gegeben. Es soll ein Freiraumkonzept erarbeitet werden, das den Spagat zwischen Ruhe, Aktivität, Privatheit und Öffentlichkeit im Freiraum schafft. Die Zusammenarbeit mit ArchitektInnen könnte zu einer Adaptierung der Baukörpersetzung führen. Es ist zu überprüfen, ob die bestehende straßenbegleitende Baumreihe in einer Neuplanung erhalten werden kann. Der natürliche Geländeverlauf ist beizubehalten. Auf die Verwendung von Mauern soll weitgehend verzichtet werden. Das Projekt hat das Potenzial, als Pilotprojekt eine ökologische Vorbildfunktion zu übernehmen. Es ist dabei zu überprüfen, wie ein zeitgemäßer Umgang mit den Themen Gebäudebegrünung (Fassadenbegrünung, Dachbegrünung), Regenwasserversickerung, Biodiversität, Energieautonomität und Materialkreislauf in das Projekt integriert werden kann.



Wiedervorlage:

Das Projekt hat sich positiv entwickelt. Die Empfehlungen wurden gut umgesetzt. Das geplante Mobilitätskonzept ist zu detaillieren und die konkreten räumlichen Anforderungen im Masterplan zu verorten. Die Stellplatzanzahl könnte aufgrund der Nähebeziehung, Campus zu Firmengelände reduziert werden und hierbei Synergien nutzen, um und auch hier ein Vorzeigebispiel im Bereich Mobilität zu werden. Die Zufahrtsstraße könnte als „Shared Space“ ausgestaltet werden. Freiräume sollten für alle nutzbar sein und Privatgärten sind zu vermeiden.

Besondere Erinnerung

Als zuletzt berufenes Mitglied und noch aktiver Teil des Gestaltungsbeirates finde ich es spannend, unterschiedliche Themen sowie Gebiete Tirols besser kennen lernen zu können. Dies auch auf Grund der Gegebenheit, dass ich in Südtirol als freischaffender Architekt tätig bin und seit einigen Jahren auch das Trentino als Mitglied des dort tätigen Gestaltungsbeirates bereisen konnte. Die Nord- und Osttiroler Erfahrungen bedeuten für mich eine lehrreiche Zeit anhand unterschiedlichster Situationen und Aspekte, sie erlauben mir auch, einen umfassenderen Blick auf unsere Alpenregion und deren komplexe Probleme werfen zu können. Hierbei sind für mich auch die anregenden Gespräche im stets sicher geführten Bus durch die unterschiedlichen Gebiete Nord- und Osttirols sowie die Treffen und der Austausch auch außerhalb der offiziellen Sitzungen mit den anderen Mitgliedern und Organisatoren des Gestaltungsbeirates wertvolle Momente meiner persönlichen Entwicklung. Sie werden mich daher immer als besondere Erinnerung begleiten.

Die Qualität des Gestaltungsbeirates in Tirol

Der interdisziplinäre Austausch sowie das anregende und konstruktive Gespräch mit BauherrInnen, Projektanten, politischen und fachspezifischen Entscheidungsträgern ermöglichen es dem Gestaltungsbeirat seit nunmehr zehn Jahren, Projekte auf eine qualitativ höhere Ebene zu bringen.

Wesentlich ist hierbei, dass nicht rein rechtliche Kriterien vorrangig gesehen, sondern inhaltliche und qualitätsbezogene Aspekte in den Vordergrund gestellt werden. Trotzdem wird es nicht immer gelingen, den gewünschten Erfolg zu erzielen, da die Gutachten des Gestaltungsbeirates eben die Besonderheit haben, kein rechtlich verbindliches Instrument zu sein. Doch sehr oft spürt man bei Wiedervorlagen oder auch Neuvorlagen in den Gemeinden, die den Dienst bereits in Anspruch genommen hatten, dass die direkte Einbindung der Beteiligten sowie die inhaltliche und konstruktive Diskussion eine positive Entwicklung der Bauvorhaben mit sich bringen und damit eine qualitative Verbesserung einher geht.



Architekt Markus Scherer

Impressum

Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Bodenordnung
Geschäftsstelle für Dorferneuerung & Lokale Agenda 21
Innrain 1, 6020 Innsbruck
+43 512 508 3802
bodenordnung@tirol.gv.at

Für den Inhalt verantwortlich
Diana Ortner

Fotos

©Norbert Freudenthaler (Coverfoto, 16, 17, 40, 41), ©Land Tirol/Emanuel Kaser (Portrait LH Mattle), ©GoogleMaps (8), ©Gemeinde St. Johann i. W. (10), ©Land Tirol/Dorferneuerung (14, 18, 38), ©Land Tirol/Balbina Zikesch (26,27), ©Raymond Meier (6, 13), ©Natascha Unkart (6, 23), ©Nicola Hafele (20, 21), ©AllesWirdGut_tschinkersten fotografie (30, 31), ©Filipa Peiceiro (7, 33), ©Gemeinde Längenfeld (36), ©pohleroid (42), ©Markus Gohm (7, 45), ©Tiroler Bodenfonds/ Architektengruppe P3 (52), © de.wiki-voyage.org (54), ©Carla Lo (7, 57), ©Gemeinde Kössen (58), ©TirisMaps (48, 54, 58, 62), ©Magdalena Scherer (7, 71)

Pläne/Unterlagen

©Egon Hosp & Anna-Maria Schneider-Moosbrugger (14), ©Hohengasser Wirnsberger Architekten ZT GmbH (46), ©DIN A4 Architekten ZT GmbH (48), ©Rohracher & Partner (50), ©Mariacher & Partner ZT KG (50), ©Architekt Markus Johann Rottenspacher (60, 61), ©Holzbau Feuerstein (62), ©MIKA Projektmanagement (64, 66, 67), ©Architekt DI Thomas Schiegl (68)

Gestaltung/Layout

Sandra Andrä

Texte

Büro Landeshauptmann Anton Mattle, Diana Ortner(1, 3, Anfragegründe, Auszüge Empfehlungen), Robert Ortner (5), Elisabeth Bader (8), Martin Gridling (10), Armando Ruinelli (13), Karl Köck (14), Jürgen Schreier (18), Lilli Lička (23), Andreas Haas (24), Hans-Peter Bock (28), Rainer Weitschies (33), Hannes Eder (34), Richard Grüner (36), Karl Heinz Weirather (38), Marion Hölzl (42), Geli Salzmann (45), Markus Stotter (46), DIN A4 Architekten ZT GmbH (48), Josef Mair (50), Reinhard Flörl (52, 58), Richard Baldauf (54), Carla Lo (57), Markus Johann Rottenspacher (60), Günther Walch (62), Martin Mitterer (64), Hannes Rainer (66), Hans Schweigkofler (68), Markus Scherer (71)

Druck

Druckerei Aschenbrenner

